

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

446 (25.9.1931) Abendausgabe

(Zweimalige Ausgabe)
Bezugspreis: Frei Haus monatl. 3.20 M.
im voraus, im Verlag oder in den
Zweigstellen abgeholt 3.- M. Durch
die Post bezogen monatlich 2.40 M.
ausgibt 42 Pf. Inzelheft.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Freitag, den 25. September 1931.

Verantwortlich: Rüt Köstlin;
H. Simma; für politische Nachrichten:
Dr. H. Maner; für badische Nachrichten:
i. S. Dr. C. Schenck; für Kommunal-
politik: A. Binder; für Lokales und Sport:
H. Bolander; für das Ausland:
W. Lohde; für Ober- und Konzert:
Christ. Gerlich; für den Handelsteil:
Fritz Heide; für die Anzeigen: Ludw.
Weinl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meier.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße
Nr. 89 a. — Postcheckkonto: Karlsruhe
Nr. 8359. — Bellagun: Volk und
Seimat / Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Klein- und Väter-Zeitung / Landwirtschaftl.
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Die Bank von England wartet ab

Noch keine Klarheit über die Stabilisierung des Pfundes.

H. London, 25. Sept. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse“.)
Ministerpräsident MacDonald kommt heute auf ein paar Stunden
nach London, um Fühlung mit den Parteiführern über die politi-
sche Lage zu nehmen. Er wird dann über das Wochenende nach
Chequers fahren und am Montag zurückkehren. Der rechte Flügel
der konservativen Partei besteht nach wie vor auf der Ausschreibung
von Newa-Häfen.

Meldungen aus Johannesburg, daß die dortigen Banken und
Goldbergwerksgesellschaften versuchen, ihre Goldverfälschung
von London abzulenkten und direkt nach Paris und ande-
ren Zentren des Weltmarktes zu schicken, haben hier großes Auf-
sehen erregt. Diese Absichten werden in den Meldungen der eng-
lischen Korrespondenten aus Südafrika heftig kritisiert und es wird
auch berichtet, daß in Südafrika selbst starke Opposition gegen diesen
Plan besteht, und zwar in solchen Kreisen, die an der Ausfuhr nach
England interessiert sind. Diese Kreise verlangen, daß Südafrika
sich auf die Pfundbasis umstellt. Die Ansicht, daß ein immer
größerer Block von Nationen sich auf Pfundbasis umstellt, findet
sich heute im „Daily Herald“. Diese Gewerkschaftszeitung glaubt,
daß es nur eine Frage der Zeit sei, bis auch Deutschland diesen
Schritt getan haben werde. Auf diese Weise werde sich ein neues
Geldzentrum herausbilden, das nicht auf der Pfundbasis des Goldes
aufgebaut sei.

Vorläufig ist eine solche neue Basis aber nicht abzusehen. Die
Bank von England scheint auch die Absicht zu haben, zunächst
die natürliche Währungsentwicklung des Pfundes abzuwarten, bevor sie interveniert. Unter diesen Umständen
ist kaum anzunehmen, daß noch in dieser Woche Klarheit über den
Stabilisierungskurs des Pfundes geschaffen wird.

Die natürlichen Vorteile der gelauterten Währung haben zu-
nächst dazu geführt, daß in Lancashire vier Baumwoll-

spinnereien, die bisher geschlossen waren, wieder eröffnet
worden sind. Auch in der Stahlindustrie hat die Barrow Steel Co.
beschlossen, zwei Hochöfen am nächsten Montag wieder anzublasen
und die Stahlwerke einige Tage später in Betrieb zu setzen. Sie
wird 1400 Arbeiter neu einstellen. Ähnliche Nachrichten kommen
aus Nottingham und Sheffield.

Die „Times“ warnen Deutschland.

M. London, 25. Sept. (Zuspruch.) Der Pariser Bericht-
erstatter der „Times“ weist im Zusammenhang mit dem bevorstehen-
den Besuch der französischen Minister in Berlin auf die großen Ge-
fahren hin, die den politischen Zielen Deutschlands durch etwaige
finanzielle Hilfsmaßnahmen seitens Frankreichs drohen und erklärt
dann u. a. weiter, daß die Rede Flandins in Genf eine endgültige
Warnung gewesen sei. Lokal werde etwaigen Vorschlägen zur
Investierung französischen Kapitals in Deutschland zwecks Erhöhung
der Ausfuhr nur von dem Gesichtspunkt zuzuhören, daß ein Ueberfluß
der Ausfuhr notwendig sei, um Reparationen bezahlen zu
können. Dann werde er auch noch die Bedingung daran knüpfen,
daß die deutsche Industrie nicht mit der französischen konkurrieren
dürfe, bezw. daß Abmachungen über eine Produktionskontrolle und
eine Aufteilung der Märkte getroffen werden.

Es ist in diesem Zusammenhang interessant, daß auf eine An-
frage dann im Unterhause über die Bereitwilligkeit Frankreichs,
England Geld leihen zu wollen, Snowden erklärte, daß die eng-
lische Regierung den Wunsch der französischen Regierung alles zu
tun, um die englische Währung zu stärken, warm anerkenne. Die
Umstände seien jedoch nicht so, daß es für die englische Regierung
von Vorteil sei, weitere französische Kredite aufzunehmen.

Die Verkleinerung der deutschen Parlamente.

Ministerialrat Dr. Kaisenberg-Berlin.

Im Zusammenhang mit der Forderung nach Vereinfachung des
Staats- und Verwaltungsapparates ist vielfach eine Herab-
setzung der Zahl der Parlamentsmitglieder gefordert
worden. Preußen ist dieser Forderung nachgegeben. Sein Staats-
ministerium hat mit tühmem Griff durch Verordnung vom 12. Sep-
tember das Landeswahlgesetz dahin geändert, daß die bisherige Stim-
menzahl von 40 000, auf die ein Abgeordneter entfiel, auf 60 000 er-
höht wurde. Die preussische Verordnung stützt sich auf die jüngste Ver-
ordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Haushalte von Län-
dern und Gemeinden. Durch sie sind die Landesregierungen ermäch-
tigt worden, alle Maßnahmen, die zum Ausgleich des Staatshaushalts
erforderlich sind, im Verordnungswege vorzuschreiben und dabei
auch vom bestehenden Landesrecht abzuweichen.

Die Erhöhung der preussischen Verteilungszahl um 50 v. H. wird
allerdings erst wirksam bei der nächsten Landtagswahl, die spätestens
Anfang Mai 1932 stattfinden wird. Hätte sie schon bei der letzten
Landtag am 20. Mai 1928 gegolten, so wären bei der Wahlbeteiligung
von 76 v. H. nur 320 Abgeordnete statt 450 in den Landtag eingezogen.
Bis Mai 1932 wird infolge des Bevölkerungszuwachses die Zahl der
Stimmberechtigten in Preußen auf rund 27 Millionen gestiegen sein.
Hierbei ist ein Wanderungsverlust, also ein Ueberfluß der Auswan-
derung über die Einwanderung, mit jährlich 70 000 Personen berück-
sichtigt. Voraussichtlich wird auch mit einer verstärkten Wahlbeteili-
gung gerechnet werden können. Bei einer Beteiligung von 82 v. H.
wie bei der Reichstagswahl vom September 1930 würden etwa 340
Abgeordnete gewählt werden.

Für das Reich hat die Reichsregierung in ihrem Gesetzentwurf
über die Neuordnung des Reichswahlrechts, den sie am 20. August
1930 dem Reichsrat vorgelegt hat, die bisherige Verteilungszahl von
60 000 auf 70 000 erhöht. Der Reichsrat, der dem Gesetzentwurf am
19. März 1931 zugestimmt hat, hat die Verteilungszahl auf 75 000
erhöht. Die Entscheidung darüber, wann der Gesetzentwurf beim
Reichstag eingebracht werden wird, steht noch aus.

Der Reichstag der Vorkriegszeit zählte 397 Mitglieder (davon 15
auf Elsaß-Lothringen). Schon durch ein Gesetz vom 24. August 1918
über die Zusammenlegung des Reichstags und die Verhältniswahl in
großen Reichstagswahlkreisen war die Zahl der Reichstagsmitglieder
auf 441 erhöht worden. Doch wurde dieses Gesetz infolge der Staats-
umwälzung nicht mehr praktisch. Die Nationalversammlung zählte 423,
der Reichstag der 1. Wahlperiode am Schluß 459, der der 2. Wahl-
periode 472 Mitglieder, die folgenden beiden Reichstage 493 und 491,
der gegenwärtige Reichstag 577 Mitglieder.

Im Vergleich zu den Parlamenten anderer Großstaaten ist der
deutsche Reichstag verhältnismäßig klein, auch wenn man berück-
sichtigt, daß es sich um das Parlament eines Bundesstaates, also
eines Ober- und Gesamtstaates, handelt. Im Gegensatz zu früher
sind die Aufgaben des Reichstags wesentlich erweitert, und nach der
heutigen staatsrechtlichen Struktur des Reichs liegt das Schwer-
gewicht der politischen Entscheidungen weit mehr im Reichstag als
in den Landtagen.

In Belgien trifft auf 42 112 Einwohner ein Abgeordneter, in
England auf 74 041 Bewohner ein Unterhausmitglied. Während
in Frankreich auf 67 402 Einwohner ein Deputierter entfällt, kommt
dortzeit in Deutschland unter Berücksichtigung der Bevölkerungszahl
bei der letzten Volkszählung im Juni 1925 erst auf 108 164 ein
Reichstagsabgeordneter.

Die Zahl der Stimmen, mit denen ein Abgeordneter gewählt
wird, bezeichnet man auch als Wahlzahl. Vergleicht man den
Reichstag mit den Landesparlamenten, so zeigt sich bei einer Gegen-
überstellung des Zahlenverhältnisses zwischen Abgeordneten, Wahl-
zöhlen und Einwohnern im Reich und in den Ländern, daß gegen-
wärtig erst auf 108 164 Einwohner ein Reichstagsabgeordneter trifft,
während in Preußen schon auf 84 836, in Bayern auf 57 653, in
Baden auf 26 278, in Hessen auf 19 247, in Braunschweig auf
12 547, in Lippe auf 7793 Einwohner ein Landtagsabgeordneter
entfällt. Die Stadtstaaten Hamburg, Bremen und Lübeck können
nicht ohne weiteres zum Vergleich herangezogen werden, da ihre
Parlamente, die Bürgerhäuser, neben den staatlichen auch kommunale
Aufgaben erfüllen, also auch die Funktion einer Stadtver-
ordnetenversammlung wahrnehmen. Immerhin zeigt sich auch bei
ihnen wie bei den anderen Ländern, daß je kleiner das Land, je
kleiner der Stadtstaat, desto größer verhältnismäßig die Zahl seiner
Parlamentsmitglieder ist und damit die Kosten der Volksvertretung
auf den Kopf der Bevölkerung steigen. So entfielen im Rechnungsjahr
1927 von den Kosten des Reichstags mit 6,78 Millionen RM. auf
den Kopf der Bevölkerung 0,11 RM. Von den Kosten der
Landesparlamente trafen auf den Kopf der Bevölkerung in Preußen
0,14, Bayern 0,16, Sachsen 0,21, Baden 0,24, Württemberg 0,25,
Braunschweig 0,44 und Mecklenburg-Strelitz 0,73 RM.

Auch in Baden sind Bestrebungen im Gange, den Landtag mit
gegenwärtig 88 Mitgliedern um etwa ein Drittel zu verkleinern,
wie aus dem Antrag der Regierungsparteien hervorgeht. Baden hat
wie das Reich und Preußen das automatische Verteilungssystem mit
der Wahlzahl 10 000. Diese Wahlzahl ist im Gegensatz zum Reich
und zu Preußen in der Verfassung selbst festgelegt.

Die Reichsregierung hat in der Vorlage zur Reform des Wahl-
rechts bemerkt den Schritt zur Verkleinerung des Reichs-
tags gemacht in der Erwägung, daß sich eine Verminderung der
Parlamentsmitglieder bei den Ländern nur durchsetzen läßt, wenn
auch der Reichstag in der Zahl seiner Mitglieder sich eine gewisse
Beschränkung auferlegt. Diese Wahlreformvorlage sieht den Weg-
fall der Reichsliste vor. Die in den Wahlkreisen nicht
zum Zuge kommenden Reststimmen, also die Stimmen, die zur
Erreichung eines Sitzes im Wahlkreis nicht ausreichen, können in der
Ländergruppe, der Zusammenfassung mehrerer örtlich zusammen-
liegender Wahlkreise, verwertet werden. Doch kann auf Grund der
Zusammenrechnung von Reststimmen in der Ländergruppe einer
Partei ein Mandat nur noch zuerkannt werden, wenn die Partei
wenigstens in einem der zur Ländergruppe gehörigen Wahlkreise die
Verteilungszahl erreicht und somit dort ein unmittelbares Mandat
erlangt hat. Dieses neue System der Verwertung der Reststimmen
bedingt schon eine Verminderung der Abgeordnetenzahl. Gerade
diese Verminderung ist einer der Gründe, daß der Wahlreformentwurf
bei manchen Parteien keine besonders freundliche Aufnahme gefunden
hat. Weiter bewirkt auch die Erhöhung der Verteilungszahl von
bisher 60 000 auf künftig 75 000 Stimmen eine Verkleinerung des
Reichsparlaments. Immerhin ist zu berücksichtigen, daß die Er-
höhung der Verteilungszahl im Laufe der Jahre durch den auf der

Curfius bei Brüning.

m. Berlin, 25. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-
leitung.) Reichsaußenminister Dr. Curfius hat am Freitag vor-
mittags um 11 Uhr beim Reichspräsidenten einen längeren Besuch
abgeleistet, über dessen Ergebnis zur Zeit noch nichts bekannt ist.
Um die Mittagsstunde trat dann das Kabinett zur Fortsetzung seiner
wirtschaftlichen Beratungen wieder zusammen.

Neue Einigungsversuche der bürgerlichen Mitte

m. Berlin, 25. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-
leitung.) Ein demokratisches Blatt läßt mit allen Anzeichen des Ent-
setzens die Ente von der Gründung einer neuen „Reichsbürgerlichen
Partei“ hochgehen. Darnach sollen Bestrebungen zur parteimäßigen
Zusammenfassung der gesamten bürgerlichen
Mitte von den Volksparteilern bis zur Staatspartei im Gange
sein. Das ist richtig und unrichtig zugleich. Soweit wir wissen, sind
schon seit längerer Zeit Bemühungen unternommen worden, um eine
innere Annäherung der verschiedenen Gruppen zu ermöglichen, zunächst
unter dem Gesichtswinkel einer engeren politischen Zusammenarbeit
im Rahmen der Politik des Kabinetts Brüning. Träger dieser Idee
sind die Kreise, die sich etwa um den Hansabund bewegen. Sie sind
also zunächst wirtschaftspolitisch orientiert und haben dabei in
erster Linie den Zweck verfolgt, die Stoßkraft der kleinen Fraktionen
einheitlich zusammenzufassen, ihnen also bei der Vertretung ihrer
Forderungen dem Kabinett gegenüber größere Wirksamkeit zu ver-
leihen. Das soll nicht in Form einer Partei geschehen, sondern nur
in Form einer fraktionellen Arbeitsgemeinschaft der
Mitte, wie sie früher ja bereits bestand.

Zu einem Abschluß sind die Verhandlungen, die übrigens unter
Vorhitz des Staatssekretärs Ahega sich vollziehen, vorläufig noch
nicht gediehen. Abgeordnete aus allen Parteien haben sich an ihnen
beteiligt: Wirtschaftspartei, Landvolk, Volkspartei und Staatspartei.

Die Christlich-Sozialen waren noch nicht erschienen, man nimmt aber
an, daß Herr Trevisanus, der sich an diesen Bemühungen maßgebend
beteiligt hat, auch sie vertritt. Ob sich, wenn diese neue Zusammen-
arbeit sich erst einmal erfolgreich eingestellt hat, daraus weitere Fol-
gen auch über einen parteimäßigen Zusammenschluß ergeben
können, bleibt abzuwarten. Vorläufig handelt es sich zunächst um den
Versuch, ob eine reine Arbeitsgemeinschaft überhaupt lebensfähig ist.
Schon darüber wird vielfach sehr skeptisch gedacht, deshalb haben die
Parteilührer selbst sich zurückgehalten und mehr Beobachter zu den
Verhandlungen geschickt, um abzuwarten, wie weit der Rahmen für
ein einheitliches Zusammengehen gesteckt werden kann.

Ulrich von Wilamowitz-Möllendorff

* Berlin, 25. Sept. (Zuspruch.) Geheimrat Ulrich von
Wilamowitz-Möllendorff, der Altmeister der klassischen
Philologie, ist am heutigen Freitag mittags kurz vor 12 Uhr in
seiner Berliner Wohnung nach einem kurzen schweren Leiden im
Alter von 83 Jahren verstorben.

Junkersflugzeug „Freundschaft“ abgestürzt.

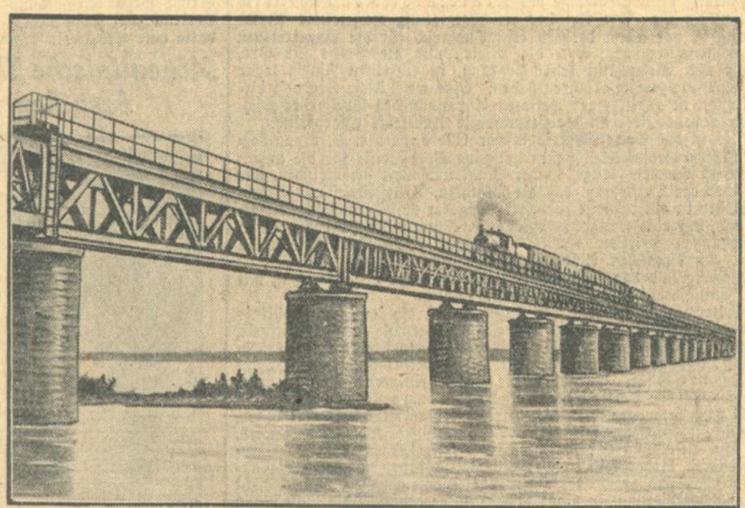
Berlin, 25. Sept. Das Junkerswasserflugzeug „Freundschaft“,
das am 12. September vom Templiner See zu einem Flug nach
Kanting aufgestiegen war, ist, nach einer Meldung Berliner Blätter
aus London, bei Bizagapatah an der Küste des Indischen
Ozeans abgestürzt. Die Beschädigungen des Flugzeuges sind noch nicht
bekannt.

„Graf Zeppelin“ auf der Heimfahrt.

* Pernambuco, 25. Sept. (Zuspruch.) „Graf Ze-
ppelin“ hat um 4.15 Uhr MEZ, die Heimfahrt angetreten.

Noch keine Beschlüsse in Genf.

Genf, 24. Sept. (Zuspruch.)
Die geheime Abend Sitzung des Rates
über den chinesischn-japanischen Konflikt
hat fast ausschließlich der Abfassung
der Antwortnote des Rates auf das
vormittags eingetroffene Telegramm
der amerikanischen Regierung gego-
hen. Der Rat hat der amerikanischen
Regierung die Genehmigung über das
gemeinsame Vorgehen zum
Ausdruck gebracht. Der japanische Bot-
schafter hat für Freitag vormittags die
längst erwarteten Instruktionen ange-
kündigt.
Für Freitag ist vorläufig eine öffent-
liche Sitzung des Rates vorgesehen. Eine
Aenderung der Gesamtlage liegt
jedoch bisher nicht vor. Die Vollver-
sammlung des Völkerbundes soll nach
Möglichkeit in einer Nachsitzung auf
Samstag abgeschlossen werden. Jedoch
ist bereits vorzusehen, daß im Hin-
blick auf die Fälle der noch laufenden
Verhandlungen die Vollversammlung
des Völkerbundes erforderlichenfalls
bis Dienstag ausgedehnt wird. Der
Völkerbundsrat soll bis
zur Regelung des japanischen
chinesischen Konfliktes zu-
sammenbleiben.



Die neue südmandschurische Eisenbahnbrücke über den Hunfluß in der Nähe von Mukden wurde, angeblich von Chinesen, gesprengt. Die Japaner nahmen diese Sprengung zum Anlaß, um die Feindseligkeiten in der Mandchurei zu eröffnen.

Bevölkerungszunahme beruhenden Zuwachs an Wahlberechtigten einen gewissen Ausgleich finden wird.

Die Erhöhung der Verteilungszahl ist nicht verfassungsändernd, weder im Reich noch in Preußen. Auch sonst hat der Wahlreformentwurf der Reichsregierung bemerkt davon Abstand genommen.

In diesem Zusammenhang veröffentlichen wir eine Zuschrift aus Mittelbaden, die sich ebenfalls mit dieser Frage beschäftigt. Die Abgeordneten, die den Willen ihrer Wähler vertreten sollen, wenn sie Vertreter des Volkes sind, müssten ein Wahlrecht schaffen, das so eingerichtet ist, daß der Wähler sich auswirkt, indem es eine Erhöhung der Stimmenzahl für ein Mandat im Land- oder Reichstag bringt.

Sittler gegen aufstark Wirtschaft.

III. Hamburg, 25. Sept. Die NSDAP hielt am Donnerstagabend in Hamburg drei große Wahlversammlungen ab, die sämtlich stark überfüllt waren.

Gehe die Entwicklung weiter wie jetzt, so werde man bald erleben, daß die meisten Staaten sich ein eigenes Wirtschaftssystem aufbauen. Dazu würden in erster Linie Länder wie Frankreich, England und Rußland imstande sein.

Die Beamten wehren sich.

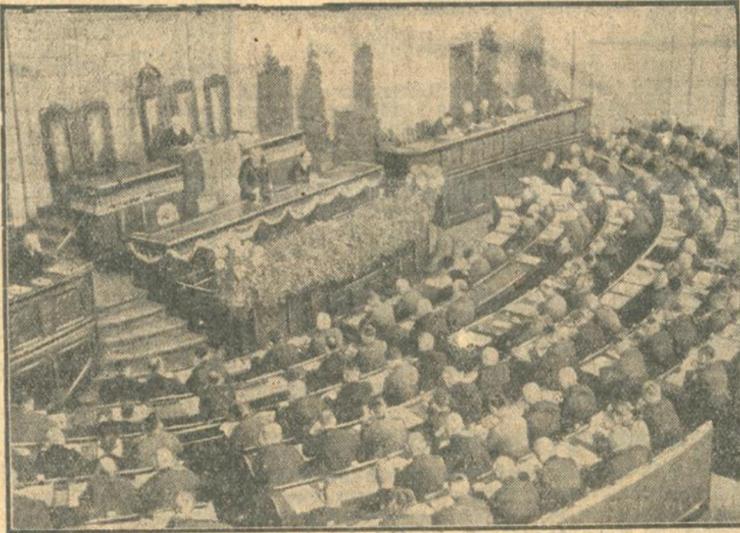
Verbandsstag der Postbeamten.

Berlin, 23. Sept. Der Reichsverband deutscher Post- und Telegraphenbeamten hält in diesen Tagen in Berlin seine 20. Verbandstag ab, zu dem etwa 200 Teilnehmer aus allen Teilen des Reiches erschienen sind.

Den Tätigkeitsbericht des Verbandsvorsitzenden erstattete der Verbandsvorsitzende Kugler. Er trat für eine Verbesserung der Anstellungs- und Beförderungsverhältnisse ein und wandte sich gegen die Zurückdrängung des Berufsbeamtenstandes in der Postverwaltung.

Am Donnerstag sprach Staatssekretär im Reichspostministerium Dr. Sauter über „Die Bedeutung der Deutschen Reichspost für Staat und Wirtschaft“. Er erklärte u. a.: Die Post liefere dem Reich jährlich 240 Millionen Mark, was 12 v. H. der Rohertragsnahmen der Post seien ein Barometer der Wirtschaft.

Verbandssekretär Jahn erörterte die standespolitische Lage, die nicht losgelöst von der Weltwirtschaftslage betrachtet werden könne. Er trat für die Befreiung der Reparationen ein und sprach von vereinfachten Wegen der Wirtschaft, denen die Reichsregierung keinen Widerstand entgegensetze.



Verbandsstag der Post- und Telegraphenbeamten im Reichswirtschaftsministerium in Berlin.

„habe“, so erklärte er, „an die Regierung die Mahnung zu richten, einen Weg zu verlassen, der richtig gewesen wäre, wenn der Ver-

setzung von Löhnen und Gehältern eine Preisverabschlagung in gleichem Maße gefolgt wäre.“ Die verantwortlichen Stellen sollten sich einer Entwicklung entgegenwerfen, die nicht aufstiege, sondern Mißwirtschaft bedeute und zur Katastrophe führen müsse.

Protest der Eisenbahner.

Berlin, 24. Sept. Der Zentralvorstand der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner e. V. beschäftigte sich in seiner ordentlichen Sitzung mit der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und den Verhältnissen der Verkehrsbedienten.

Die in der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner e. V. organisierten Verkehrsbedienten haben durchwegs Verständnis für die außerordentlich schwierige Lage, in der Staat und Volk sich befinden. Sie sind aber der Auffassung, daß die Beamten, Angestellten und Arbeiter bisher in einer Weise zur Steuerung der Not herangezogen worden sind, daß eine weitere zusätzliche Belastung nicht tragbar ist.

Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die im Lohnverhältnis stehenden Verkehrsbedienten durch Herabsetzung der Arbeitszeit, durch Lohnkürzungen und Festschneiden Lohnentgelten in erheblichem Umfang erlitten haben, ist die Notverordnung vom 5. Juni ds. Js. untragbar. Der durch die gleiche Notverordnung in Aussicht genommene Fortfall der Kinderzulage für das erste Kind wirkt ganz besonders unsozial.

Wieder schwere Unruhen in Indien.

London, 25. Sept. (Funkspruch.) In Kaschmir ist es zu neuen schweren Unruhen gekommen. Sie haben sich von Srinagar, wo am Dienstag sechs Mohammedaner getötet und 90 Mann der Regierungstruppen verwundet wurden, nach Anantnag ausgedehnt.

Gandhi kommt nach Berlin.

m. Berlin, 25. Sept. (Eigener Bericht.) Aus zahlreichen Städten Europas sind vor der Abreise Gandhis aus Indien verschiedene Einladungen zu Besuchen und Vorträgen ergangen, die er aber ausnahmslos abgelehnt hat.

Neuer italienischer Vorschlag.

Nur teilweiser Rüstungsstillstand / Keine Aussicht für Annahme des ersten Vorschlages.

Genf, 24. Sept. (Funkspruch.) Die Ablehnung des italienischen Rüstungsstillstandsvorschlages durch den Vertreter Frankreichs, Masfisi, führte im Abrüstungsaußenrat der Völkerbundesversammlung zu einer großen Aussprache, in der die meisten Regierungen zum italienischen Vorschlag Stellung nahmen.

Der italienische General Marinis stellte einen neuen italienischen Vorschlag zur Verhandlung, nach dem die Völkerbundesversammlung einen feierlichen Appell an diejenigen Mächte richten, die die Grundsätze der Gerechtigkeit und des Friedens durchzuführen bereit, um auf diese Weise eine öffentliche

Meinung zu schaffen, die auf die Abrüstungskonferenz in der Richtung praktischer Ergebnisse einwirken könnte. Ferner sollen allen Regierungen folgende allgemeine Richtlinien eines Rüstungswaffenstillstandes durch den Rat übermittelt werden: Jede Regierung verpflichtet sich, die bereits bewilligten Ausgaben für die Landrüstungen bis zum Abschluß des Waffenstillstandes nicht zu erhöhen.

Nach längerer Aussprache wurde beschloffen, einen engeren Redaktionsausschuß einzusetzen, dem sämtliche europäischen Großmächte, dann die Schweiz, ferner die Vereinigten Staaten, Japan, Südafrika und Chile angehören und der bis zur morgigen Freitagssitzung entweder einen einheitlichen Vorschlag oder einen Mehrheits- und Minderheitsbericht ausarbeiten soll.

Chinesisch-japanischer Kleinkrieg in Berlin.

m. Berlin, 24. Sept. (Eigener Bericht der „Badischen Presse“.) Während der schwere Konflikt zwischen Japan und China im Osten immer noch im besten Gange ist und eine Note nach der andern in den Völkerbundspalast fließt, hat sich in Berlin ein fernöstlicher Kleinkrieg zwischen chinesischen und japanischen Studenten entwickelt.

Dieser fernöstliche Konflikt im Westen der Reichshauptstadt ist nun in eine Boykottbewegung von Seiten der Chinesen gegen ihr eigenes Restaurant ausgeartet. Die Gäste stehen auf dem Standpunkt, daß sie erst dann wieder das Lokal besuchen wollen, wenn Japanern der Eintritt ausdrücklich untersagt wird.

Die Doppelhinzugung vollzogen.

S. Gera, 25. Sept. Am Freitag um 6 Uhr 30 erfolgte auf dem Hofe des Geraer Landgerichtsgefängnisses die Hinrichtung der beiden Mörder Päckold und Köppe. Richter, Staatsanwälte und Bürger der Stadt Gera, die vom Oberbürgermeister im Einvernehmen mit den Stadtratsfraktionen ernannt worden waren, verammelten sich in dem großen Saale des Landgerichtsgebäudes.

Der Landwirt Köppe war betanullich vom Rudolstädter Landgericht wegen Ermordung seiner Haushälterin und seiner zweiten Ehefrau zum Tode verurteilt worden. Der Erwerbslose Päckold hatte eine Arbeiterin ermordet.

Argentinische Marineoffiziere besuchen den Reichspräsidenten.



Die Offiziere des in Bremen liegenden argentinischen Schulschiffes „Presidente Sarmiento“ wurden bei ihrem Besuch in Berlin vom Reichspräsidenten empfangen. Unser Bild zeigt die Offiziere auf dem Wege zu Hindenburg vor dem Reichswehrministerium.

Die Jagd nach dem Schuldner / Von Ernst Sumprecht

In Berlin ist ein Vollstreckungsbüro geschaffen worden, dessen Aufgabe es ist, böswillige Schuldner zur Zahlung zu zwingen.

Der Portier des vornehmen Restaurants am Kurfürstendamm öffnet diensteifrig die Tür des Wagens, dem mein Begleiter und ich im Abendzug entsteigen. Ein Strahlentrans von Lichtern, die das Innere des großen, mit kostbaren Holzern gefüllten Raumes erleuchten, läßt erkennen, daß erst jenseits des Alexanderplatzes das eigentliche Berlin beginnt, die Stadt der grauen Mietstakern, der Hinterhöfe, der hungernden Menschen. Mein Begleiter wählt sorgfältig einen Tisch aus, an dem wir uns niederlegen. Während der Ober über die Weinarte vorkommt, schneidet der Blick meines Begleiters über die umliegenden Tische, bleibt unauffällig hier und dort haften. Er zieht seine Brieftasche aus dem Rock, blättert darin, als ob er irgendein Schriftstück suche. In Wirklichkeit vergleicht er eine Anzahl Photographien, die in der Brieftasche liegen, mit Gesichtern an benachbarten Tischen. Dann nickt er befriedigt und steckt die Brieftasche wieder ein. Kein Mensch kann auf den Gedanken kommen, daß dieser Aristokrat, der einen alten baltischen Adelsnamen führt, etwas Ungewöhnliches getan hätte.

Während der Ober serviert und durch das Auftragen der Speisen auf dem Tisch eine kleine Unordnung entsteht, geschieht etwas Merkwürdiges, das aber nur mir allein auffällt: In dem etwas weiten Armel meines Begleiters wird eine Miniatur-Kamera mit sehr lichtstarker Optik sichtbar. Er bewegt den Nerven hin und her, mehrere Male höre ich ein leises Knacken. Nach ein paar Sekunden ist alles vorbei, und die Kamera verschwindet wieder in dem Armel. Nach Beendigung des Soupers verlassen wir das Restaurant. Mein Begleiter zieht einen Notizblock aus seiner Tasche, seinen „Fahrplan“, wie er das Büchlein nennt, und erklärt, daß die nächste Etappe ein großes Theater sei, in dem man für uns Plätze reserviert habe.

Wir betreten die Ober serviert und durch das Auftragen der Speisen auf dem Tisch eine kleine Unordnung entsteht, geschieht etwas Merkwürdiges, das aber nur mir allein auffällt: In dem etwas weiten Armel meines Begleiters wird eine Miniatur-Kamera mit sehr lichtstarker Optik sichtbar. Er bewegt den Nerven hin und her, mehrere Male höre ich ein leises Knacken. Nach ein paar Sekunden ist alles vorbei, und die Kamera verschwindet wieder in dem Armel. Nach Beendigung des Soupers verlassen wir das Restaurant. Mein Begleiter zieht einen Notizblock aus seiner Tasche, seinen „Fahrplan“, wie er das Büchlein nennt, und erklärt, daß die nächste Etappe ein großes Theater sei, in dem man für uns Plätze reserviert habe.

ner seine Zahlungsunfähigkeit oder gar seine Bereitwilligkeit zum Offenbarungseid, so taucht auf dem Richterisch plötzlich die Maske der Vollstreckungshilfe mit überraschendem Beweismaterial auf. Durch diese neuartige Methode, die sich bisher allerdings nur auf die Reichshauptstadt beschränkt, ist schon in kurzer Zeit Erfauliches erreicht worden.

„Innere Arbeit“, so wird mir von einem führenden Herrn der Vollstreckungshilfe berichtet, „ist sorgfältig aufgestellt. Zunächst haben wir Mitarbeiter, die aus einfacheren Schichten stammen, deren Aufgabe es ist, durch Hausbeobachtung, Ausfragen des Portiers, der Dienstmädchen, fingierte Telefongespräche usw., auszutuschschaften, wie der Schuldner lebt und wo er unter Umständen „in flagranti“ zu ertappen ist. Wegen diese Auskünfte vor, so wird die Arbeit unter solche Angestellte verteilt, die es verstehen, unter elegantem Zubehör aufzutreten. Oft oder meist genügen schon diese beiden Etappen, um den Schuldner zu überführen. Denn Dienstmädchen und Portiers sind im allgemeinen recht berebt, und noch deutlicher sprechen Schmuckstücke und elegante Soupers für die Zahlungsfähigkeit des Schuldners. Wir machen tagtäglich die Erfahrung, wie unbedorft sich solche Leute benehmen, sobald sie sich außerhalb der Mauern des Finanzamts oder des Gerichts befinden.“

Sehr oft verhaftet uns unser Beruf auch komische Erlebnisse. Bei unserer Arbeit stoßen wir beinahe täglich auf Mitglieder eines Berufsstandes, der ebenso jung ist, wie der unsrige. Es sind die gewerkschaftlichen „Intervenisten“, wie wir sie nennen. Das Wort „Intervenieren“ ist das Schreckgespenst jedes Gläubigeranwalts. Ist er nämlich so weit, daß er Gegenstände, die dem Schuldner gehören, gepfändet hat, so tritt ein Dritter auf, der interveniert, d. h. er erklärt, daß die gepfändeten Sachen ihm längst übereignet seien. Wir haben nun erndet, daß es in der Großstadt zahlreiche Leute gibt, die gegen mögliches Honorar bereit sind, jeden Eid zu schwören, daß die gepfändeten Sachen des Schuldners ihr Eigentum seien, und da-

her nicht gepfändet werden dürften. Auf diese Weise haben sie vielleicht schon hundertmal interveniert, ohne daß es in der unüberwindlichen Gerichtsmaschinerie einer Großstadt auffiel, daß diesem einen Mann, der da intervenierte, eigentlich die Möbel halb Berlins gehören müßten. Einer großen Anzahl dieser Herren haben wir das Handwerk gründlich gelegt.

Oft treten auch wesentlich schwierigere Fälle an uns heran. Da genügt es dann nicht, aus einer gewissen Entfernung zu beobachten, man muß näher heran. Vor einigen Wochen erhielten wir von dem Aktionär einer zusammengetragenen Gesellschaft den Auftrag, einen persönlich haftenden Gesellschafter, der in die Schweiz gefahren war und sich so allen Aufregungen und Verpflichtungen entzogen hatte, zu beobachten. Auch für diesen Auftrag wählte uns, wie in den meisten Fällen, lediglich ein Erfolgshonorar. Ich machte mich also auf und fuhr nach Zürich. Nach wenigen Tagen war mir der Aufenthaltsort des Herrn A. bekannt. Ich zog unter der Maske eines reichen Vergnügungsreisenden in dasselbe Hotel. Gleich am ersten Abend brachte ein Langtee die gewünschte Annäherung an die Gattin des Herrn A. Wir freundeten uns an. Ich konnte hin und wieder einen Blick in die Post tun, die Herr A. morgens erhielt — ich merkte mir sehr gut die Adresse eines Berliner Absenders, der beinahe jeden Tag schrieb. Nach einer Woche erklärte mir Frau A., die hier in der Schweiz wie ihr Gatte einen anderen Namen angenommen und als Wohnort Prag angegeben hatte, daß der Gatte morgen geschäftlich für ein paar Tage nach Berlin reisen müsse. Wir verabredeten für den nächsten Tag einen gemeinsamen Ausflug, aber um die besprochene Zeit sah ich längst im Flugzeug nach Berlin —

Auf diese Weise gelang es uns, Herrn A. in der Wohnung seines Berliner Vertrauensmannes zu verhaften, sowie Geschäftsbücher, die über seine geheime Konten Auskunft gaben, zu beschlagnahmen. Es war sein Best, daß er seinen in Effekten und Immobilien angelegten Besitz nicht schneller hatte veräußern können.“

Das Lamm / Von Wilhelm Kaufenstein.

Es ist ein Gasthaus und steht mitten im Badiſchen. Es steht im verdämmten Schuß der Burg, nicht weit vom Weinstädtchen Bühl und von dem weinigen Affenthal mit den guten Reben.

Wir sind von der Burg niedergefahren, und die Zweige mit den unzähligen roten Äpfeln haben das Dach unseres Wagens und fast unsere Scheitel gestreift. Jetzt stehen wir im Garten. Wir sitzen und sehen rechts hin an den tannengrünen Schwarzwaldbergen hinauf. Links draußen ist die Rheinebene — und dann das Eliaß und Frankreich; wir spüren die Nähe der Rheinebene; wir spüren die Nähe des Stromes und des Flachlandes mehr als daß wir sie sehen. Vor uns, wie das Altarbild im Kirchenschiff, steigt der Weinberg seine Mauerstaffeln hinauf, schaut er ruhend und von Schwere erfüllt auf seine Mauerstaffeln hinunter. Es ist der große Reuweißer Weinberg — da steht er, vor uns, lauter Wirklichkeit. In Wagnern drüben wäre er nur ein Hügel; dort würde er aber auch keine Frucht tragen. Hier trägt er Frucht: Eine Erdenbrut, voll von Säften des Lebens, wölbt sich dem Himmel entgegen und ist ein Berg.

Wir schauen den Weinberg an. Mauerstaffeln wechseln mit Rebstöcken; Grau wechselt mit Grün und Grün mit Grau.

Da wächst der Reuweißer.

Hoch droben in der Mitte der Wölbung steht ein frommes Steinkreuz — viel stämmiger als wir selbst. Dabinter kommen Riesen mit wilden Stämmen und pinlenhaften Kronen: verwunderliche Gestalten der Anzuchtbarkeit dicht neben dem Reichtum des Rebbergs, der gegen Südwelten schaut, gegen Mittag und Abend, und den Glanz der gehenden Sonne empfängt als einen wirkenden Segen.

Wir könnten in der Laube sitzen; dort steht sie wie eine Kapelle, die halb von der Kunst, halb auch von der Natur gebaut ist. Aber wir setzen uns lieber ins ganz Freie, in den Garten mit den Hühnern. Er hegt uns genug.

Auf den Wogen, in den Beeten liegen Pfäutchen mit weißer Katina, die ausbleicht wie Reis. Da liegen saulende Äpfel und ungere Birnen und mücken ihren Geruch mit dem herblichen Brandgeruch des Erdbodens, auch mit dem Duft von Walnüssen.

Sonnenblumen blühen aus den Ästern und Dahlien; ihr Blühen ist ein wenig matt, ein wenig abgelebt — fast wie das späte Blühen der Blumen in dem wasserarmen Italien.

Die Beete sind abgeerntet; sie liegen in jener sanften Müdigkeit und Nachlässigkeit, die das intimste Zeichen des Herbstes ist. Die Luft ist blau. Der Himmel ist blaugrau und mit dem Rosa des späten Nachmittags mild angeleuchtet. Die seltenen Töne der letzten Singvögel fallen einzeln durch den Raum, in dem die Luft und die Zeit still geworden sind — fast fallen die letzten Töne der Vögel durch den Raum wie ein Echo, das von langjamem Engel-schwingen weggetragen wird.

Nebenan arbeitet die Sägemühle. Sie macht die Musik, die meiner ganzen Jugend aufgespielt hat. Man hört Bretter fallen und man riecht das frischgeschaltene Holz. Frischgeschaltete Balken liegen, weißglänzend wie ein unbekanntes Metall, in schweren Beigen, und alte Balken sind unter Luft und Regen und Sonne silbergrau geworden. Die Säge kreischt, die Säge singt. Vor uns läuft die Landstraße vorüber und mit ihr der Bach. Der Bach macht uns sicher. Er trennt uns vom Draußen, wie vordem ein Festungsgraben Städte und Schiffe gesichert hat.

Die Erde der Garbenwege ist mit dem Reifgebeien gefegt wie ein Zimmerboden. Die festgetretene Erde ist hell; sie ist mit dem Sand des oberen Rheins vermischt. Die Wege steigen leise an; einige laufen quer wie eine Terrasse. Unser Tisch steht ein wenig schief, ein wenig bergab.

Das Grün der Tula macht dunkle Flecken in die Welt und verbreitet eine Ahnung der Trauer. Aber nahe steht auch das lichte Weiß und das belebende Rot der Oleanderblüten.

Vor uns auf dem ländlich gedeckten runden Tisch steht der weiße Wein in der gewöhnlichen Glaskaraffe und die Schüssel mit den gebogenen Forellen. Der Wein ist hartgolden, seine Süße ist nicht zudrig und seine Frische nicht sauer.

Alles ist mild, und beinahe alles ist hell; vor dem Dunkel des Schwarzwaldes wird das Helle noch heller, und vor seiner daren Landschaftlichkeit wird die Fruchtbarkeit des Weinlandes noch fruchtbarer; vor seiner Strenge wird das Sinnliche der Fruchtbarkeit noch köstlicher und noch sanfter.

Alles ist mild und leht zum Hellen hin. Es ist das Lamm. Die schöne Unschuld des Augenblicks schenkt uns das schöne Leben noch einmal — und ein noch schöneres Leben.

Ein Tag in der Weinlese / Von E. Fr. Rasche

Weinherbst an der Mittelhaardt.

Die Nacht flüchtet sich leise vor dem Tag in die Berge. Grane nicht Nebel läßt sie zurück. Träge kriechen sie hinab von den Baumkronen zu den Hängen, wo Rebe an Rebe steht, wo Traube an Traube steht. Da sehen sie sich fest, wie böse Geister, die Kinder furchtbar machen. Langsam, müde, löst sich der Nebel auf, kriechen schleichen über die Bergtuppen, bilden kleine Ringe, oder grane Schläuche, die sich gegen den jungen Tag auflösen. Im Osten wird es nun heller, es sind schon die Bergketten des fernen Oberrheins zu sehen. Allmählich weitet sich dann die Helle, von Horizont zu Horizont. Die Sonnenstrahlen können die Weinberge aber noch nicht erreichen, noch liegen sie matt da. Die Blätter haben noch nicht den trohen Glanz des frühen Lichtes. Unter ihnen hängen die Trauben, mit ihren pampösen Büscheln. Da sind sie fast schon golden-gelb. Dort sind sie dunkel, ganz dunkelrot, fast blau. Das sind die einfachen Söhne unter den Trauben, die Portugieser. Neun da sind die vornehmen Schweistern, die Dextereiser oder die Riesling, mit einem süßen Stolz im Herzen. Sie schärfen sich noch eine Weile an der Herbstsonne wärmen, während die Portugieser, die branden Kerle, sich schon im großen Maß abschärfen können. Unter der Wärme der Gärung, Weber das Pfäuter der Rasche rollt der erste Winzerwagen, gemächlich ziehen ihn die beiden weingelben Kühe. Noch ist die Luft nicht schwer, die beiden Loden sind leer und auch die Vögel haben noch kein Gewicht. Die Traubenmühle trauert auf einem Wägelchen hinterher. Der Winzer, der Frau, der Sohn, die Tochter und der Knecht begleiten den Wagen. Festerlich, wie ein Hochzeitszug, der zur Kirche zieht, fährt er weiter, geben die Menschen durch den Morgen. „Heut darf überall gelacht werden!“ lautet die Parole des Winzerertrags. So zog man schon die ganze Woche hinaus, in diesen Winzert und in jenen Winzert, Zeile um Zeile, mühsam abgeerntet, Traube um Traube, schneidet und geschnitten, Vogel um Vogel gefüllt. Es ist immer das gleiche Lied, Arbeit, Arbeit, Werttag des Winzers. Die junge Winzerin trägt weiß das Lied zu singen, die Hände sind feil von Saft und Morgenlilie, das ewige Büden triebet unter die Schuttblätter. Fremde aber, der Städter, der mit seinem Auto am Weinberg vorbeiführt, oder über die Straßen der Mittelhaardt wandert, auf

ihn macht dieses einfache und schöne Bild Eindruck, ihm wird es zum Erlebnis. Als die Winzergruppe den Weinberg erreicht, den am Abend vorher der alte Winzer, wohlbedinzierend, für die Leser bestimmt hat, werden die Vögel vom Wagen genommen, wird die Mühle auf den Jübel gestellt. Und kaum sind die Minuten vergangen, da fallen sich schon die Eimer, da fällt sich schon die erste Lael. Langsam wird die Traubenmühle gedreht, dicker Saft und zerhackte Beeren mischen sich zur Mäilche. Nun sind auch die granen Morgenpappel verschwunden. Der Himmel ist eine einzige, grobe, klare Kugel, die Sonne hat sich hochgeschwungen und taucht die Weinberge in goldenes Licht. Die Stunden vergehen. Jeder hat mit sich selbst zu tun. Bald ist der Morgen schon vorüber. Der Mittag naht. Die Vöten sind gefüllt mit der iden, lastigen Brühe. Die Kühe ziehen den Wagen heim zur Stadt, zum Kelterhaus, zur Genossenschaft oder zum Kommissionär. In den Hängen sehen sich die anderen eine Weile hin zur Kost, die heißen Kellertoffeln werden aus dem Topf geholt. Man ist zufrieden ein selbster Arbeitsfrieden. Schnell verweht auch der Nachmittag, Stunde um Stunde. Noch einmal leuchtet die Haardt auf... wenn die Sonne, schon ganz im Westen, einen jenseitigen, großen Strahl in das grüne Meer der Weinberge sendet. Kleine rote Flecken schimmern an den Blättern. Bald werden alle ganz rot sein; lehte herbliche Schönheit des Weinlandes. Es ist Heimkehr. Viele Herbstwagen fahren über die Straßen, zum Dorf oder zur Stadt. Die rote oder gelbe Brille schaukelt im Fok. In langen Reihen stehen die Waagen vor der Genossenschaft, im Hof des Gutshauses, oder des Kommissionärs. Im Kelterhaus wird fleißig geklopft. Die großen Kellern stehen unter Druck, dicke Brühe läuft daraus. Die Pumpe laugt den Saft aus und stößt ihn in gleichem Takt wieder in die Fässer. Die eine Kelter hat schon ihre Schuldigkeit getan. Der Trester ist zurückgeblieben, wird ausgehoben. Immer neue Mengen des jungen Moites aber wollen durch die Kelter laufen, die ganze Nacht noch. Aus dem Kellertoch dringt schon ein süßer, etwas stiftiger Geruch, der die Sinne beidrt. Dort, in den großen Fässern prokelt der junge Wein, tanzt der Biskler, der Federweide, der böse, übermüthige Geselle, seinen Tanz. Fuder um Fuder wird verarbeitet, Fuder um Fuder eingekellert, Fuder um Fuder wird hinaus in das Land geschickt, wird dann im Kreise froher Jecher dort und da getrunken.

Unangenehmes Erlebnis eines dänischen Tanzlehrers in Newyork.

Tanzlehrer Carl Carlsen aus Kopenhagen hat ein fatales Erlebnis in Newyork gehabt. Am 4. September war er auf der Straße unfreiwillig Zeuge eines von Banditen ausgeführten Mordfalls. Revolvergeschüsse hallten, und Carlsen machte, daß er fortkam. Er lief, so schnell er konnte, mußte sich aber infolge eines Uebelbefindens auf eine Treppe setzen. Dort wurde er von einem der Banditen gepackt, die ihn für einen der Banditen hielten, und abgeführt. In seinen Taschen fand man einen Schlüsselbund, einen Dietrich, eine wertwürdige Waffe und ein Verzeichnis der Newyorker Hotels. Hinzu kam, daß sein Paß seit 14 Tagen abgelaufen war. Für alles hatte Carlsen Gründe anzuführen. Den Dietrich hatte er sich angeeignet, um seinen Koffer, zu dem der Schlüssel verlorengegangen war, zu öffnen. Die Waffe war ein Husfellen, das er gefunden hatte, und um das Glid herbeizuwringen, immer bei sich trag. Den Paß hatte er noch nicht verlängern lassen, weil er Geschäfte halber seine Küdreise nach Kopenhagen hatte verschieben müssen. Die Newyorker Polizei hielt ihn aber für so gut wie überführt. In einem Briefe, den Carlsen seiner Frau geschickt hat, beschwert er sich darüber, daß er von den Polizeibeamten roh und höhnlich behandelt, beim Verhör sogar mit einem Stod geprügelt worden sei, damit er ein Geständnis ablegen sollte. Der dänische Generalkonsul in Newyork veruchte vergeblich, die Freilassung zu erwirken; er wandte sich dann telegraphisch ans Außenministerium in Kopenhagen und teilte mit, daß die amerikanische Behörde die Stellung einer Kaution zur Bebingung der Entlassung aus der Haft mache. Das Außenministerium wies darauf hin den Betrag an, und nun ist Herr Carlsen wieder ein freier Mann. Moral: Weder Hufeisen noch Dietriche mit sich herumtragen!

Sparsam kauft, wer direkt von der Fabrik kauft  Stoff-Fabriken verkaufen direkt 

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 25. September 1931.

Finanzminister a. D. Rheinboldt †.

Auf einer Erholungsreise ist am Montag nacht der frühere Badische Finanz- und Eisenbahnminister Dr. h. c. Josef Rheinboldt im Alter von 70 Jahren an einem Herzschlag gestorben.

Mit Rheinboldt ist der letzte Finanzminister der Großherzoglich-badischen Regierung aus dem Leben geschieden. Er war am 6. Dezember 1860 in Singheim bei Baden-Baden als Sohn des Kaufmanns und Landwirts Josef Rheinboldt geboren. Nach Absolvierung der Gymnasien Offenburg und Karlsruhe studierte er in Freiburg, Heidelberg und Berlin. 1884 wurde er Finanzpraktikant, 1889 Finanzinspektor im Finanzministerium, dann Oberzolinspektor in Mannheim und 1890 Finanzrat und Mitglied der Badischen Fiskalverwaltung und der Examenprüfungskommission für den höheren badischen Finanzdienst.



Im Jahre 1900 wurde Rheinboldt zum Geh. Finanzrat und reichsbevollmächtigten für Zölle und Steuern für die thüringischen Staaten, Provinz Sachsen und Herzogtum Anhalt, mit dem Wohnsitz in Magdeburg, ernannt. 1905 wurde er vortragender Rat im Reichsfinanzamt und 1910 Ministerialdirektor und Bad. Bundesratsbevollmächtigter in Berlin.

Als Nachfolger Dr. Honkells wurde er 1910 Badischer Finanz- und Eisenbahnminister und verblieb nach Ablehnung des angebotenen Postens als Reichsfinanzminister im Jahre 1917 in diesem Amte bis zur Revolution.

Bei der Staatsumwälzung trat Dr. Rheinboldt gleichzeitig mit dem damaligen Kabinett von Bodman zurück. Im Dezember 1919 wurde er zunächst Finanzbeirat bei der Deutschen Gesellschaft in Bern, wo er erprießliche Arbeit leistete für die Wiederherstellung der handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und der Schweiz. Später wurde er zum Deutschen Generalkonsul in Zürich ernannt. Im Oktober 1928 erfolgte seine Zurückberufung.

Rheinboldt, der mit einer Tochter des Direktors der Badischen Anilin- und Sodafabrik des Hofrats Heinrich Caro verheiratet war, hat sich als Finanz- wie als Eisenbahnminister und später als Vertreter der Deutschen Interessen in der Schweiz außerordentlich große Verdienste erworben. Den ähnlchen Ausdruck für die Anerkennung dieser großen Verdienste hat die Verleihung höchster Orden und die Ernennung zum Ehren doktor der Universität Freiburg im Jahre 1911.

Am Freitag fand in Florenz die Einäscherung des Verstorbenen statt. Die Urne wird nach Zürich überführt, woselbst am Dienstag vormittag 10.30 Uhr eine Trauerfeier stattfindet, zu der auch die Reichsregierung und das badische Finanzministerium Einladungen erhalten haben.

Schwarzwald-Zuverlässigkeitsfahrt

ab Karlsruhe.

Reichsveranstaltung des Deutschen Auto-Clubs am kommenden Sonntag.

Eine motorportliche Veranstaltung von Allgemeininteresse findet am Sonntag, 27. September, statt, die Schwarzwald-Gelände-Zuverlässigkeitsfahrt mit Start und Ziel Karlsruhe als einzige größere Reichsveranstaltung, die der Deutsche Auto-Club in diesem Jahr durchführt. Mit der Zuverlässigkeitsfahrt soll die Möglichkeit für Gebrauchswagen gegeben sein, auf den Bergstraßen des Schwarzwaldes zu zeigen, was Fahrer und Fahrzeuge zu leisten vermögen. Da es sich um keine Rennveranstaltung handelt, die mit größeren Kosten verknüpft wäre, dürfte von vornherein trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse mit einer erheblichen Beteiligung gerechnet werden. Die Ortsgruppe des D.A.C. verbindet mit der Veranstaltung eine Sternfahrt nach Karlsruhe.

Der Start für die Geländefahrt erfolgt Sonntag früh 9 Uhr am alten Bahnhof. Die Strecke verläuft über Dürmersheim-Baden-Baden-Alghern-Bad Sulzbach-Baiersbrunn-Raumünzach-Baden-Baden-Herrnahl-Karlsruhe. Das Ziel ist geöffnet von 17 bis 20 Uhr (vor dem Hotel Reichshof).

Die landschaftlich ausgezeichnete Fahrstrecke auf Bergstraßen bis zu 1200 Meter Höhe wird namentlich den auswärtigen Teilnehmern von der badischen Landeshauptstadt aus die schöne Schwarzwaldwelt erschließen, die fast überall heute auch dem Automobilisten zugänglich gemacht ist.

Fernsprechverkehr zwischen Deutschland und Venezuela. Die drahtlose Fernsprechverbindung zwischen Deutschland und Venezuela (Berlin-Matanzas) wurde dem öffentlichen Verkehr übergeben. Zum Sprechverkehr sind alle deutschen Orte, auf venezuelischer Seite vorerst nur eine öffentliche Sprechstelle in Matanzas, die bei der Betriebszentrale dafelbst eingerichtet ist, zugelassen. Ein Gespräch von 3 Minuten Dauer kostet 120 RM., für jede weitere Minute 40 RM. mehr. Vorläufig werden die Gespräche vom Fernamt Berlin nur werktäglich während der Stunden von 20 bis 22 Uhr vermittelt.

Verkehrsunfälle. Auf dem Kaiserplatz wurde am Donnerstag nachmittag eine 66 Jahre alte, verheiratete Frau von einem Lieferkraftwagen angefahren. Durch den Sturz auf den Asphalt zog sie sich eine klaffende Wunde über dem linken Auge zu. Man brachte die Frau nach dem Diakonissenhaus, wo ihr die erste Behandlung erteilt wurde. Ein ähnlicher Unfall ereignete sich in der Mittagszeit auf der Hauptstraße in Durlach, wo ein 8 Jahre alter Volksschüler unmittelbar vor einem Straßenbahnzug noch über die Straße eilen wollte und dabei in einen neben der Straßenbahn herfahrenden Personenkraftwagen hineinkam. Der Junge kam mit einem Bluterguss über dem rechten Auge davon.

Diebstähle. Wegen Diebstahls gelangten mehrere junge Leute im Alter von 17 bis 20 Jahren zur Anzeige. Ein unbekannter Täter entwendete in der Nacht zum Donnerstag aus einem Anwesen in der Gröbingerstraße zwei Hahnen im Wert von 30 RM. Einem Beamten in Ruppurr wurde von der Straße weg ein Handwagen im Wert von etwa 60 RM. entwendet. Aus einem Keller in der Kronenstraße kam ein Bierfass im Wert von 50 RM. abhanden. Einem Ingenieur wurde aus dem Hof der Techn. Hochschule hier ein Fahrrad im Wert von 50 RM. gestohlen.

Ein ungemütlicher Gast. Am Donnerstagabend verletzte ein bis jetzt noch unbekannter Mann in einer Wirtschaft in Mühlburg eine 42 Jahre alte Kellnerin durch mehrfache Würfe mit Wirtschafsfässchen. Die Wirtin mißhandelte er durch Faustschläge ins Gesicht. Die Tat erfolgte aus Rache darüber, daß man ihm die Wirtschaft verboten hatte.

Der Kampf um die Gebäudesondersteuer

Von Dr. Hans Varting, Syndikus, Baden-Baden.

Die Gebäudesondersteuer ist als letzte böse Erinnerung an die Inflationszeit zurückgeblieben. Von Reichs wegen im Jahre 1924 geschaffen, ist sie in den einzelnen Ländern als Landes- und Gemeindesteuer durch besondere Gesetzgebung verankert. In Preußen heißt sie Hauszinssteuer, in Württemberg Gebäudeverschuldungssteuer, in Baden Gebäudesondersteuer. Diese Belastung, die sich selbst als eine Sondersteuer des Haus- und Grundbesitzes bezeichnen, ist schon oft das Sterbepöcklein geläutert worden, aber immer wieder hat sie eine erstaunlich zähe Langlebigkeit bewiesen. Gerade jetzt wieder erhebt sich immer dringender der Ruf nach dem Wegfall dieser Steuer. Der Hausbesitzer wünscht endlich zu Erträgen zu gelangen und die Mieter hoffen von der Beseitigung eine Ermäßigung ihrer Mietslasten. So haben sich auch allmählich alle Parteien, mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Kommunisten, gegen eine Beibehaltung dieser Steuer ausgesprochen, aber immer wieder ist die Abschaffung letzten Endes daran gescheitert, daß man ohne diese Steuer den Staats- und Gemeindefinanzhaushalt nicht ausgleichen könne.

Ursprünglich war die Gebäudesondersteuer dazu bestimmt, den Wohnungsbau, der sich aus eigenen Mitteln nicht finanzieren konnte, zu fördern, indem die Erträge der Gebäudesondersteuer als sogenannte Hauszinssteuerhypotheken zur Vergebung gelangen sollten. Doch bald wurde der Ertrag zur Hälfte seinem eigentlichen Zweck entzogen, indem die andere Hälfte zur Befriedigung allgemeiner Finanzzwecke in die Kassen der Länder und Gemeinden floß. Die Gebäudesondersteuer entspricht etwa 45-48 Prozent der Fiskusmiete, bildet also eine sehr große Einnahmequelle aller Länder und Gemeinden, die sich natürlich mit allen Kräften dagegen sträuben, auf diese Erträge zu verzichten. Andererseits gerät der Mietsbesitz durch die bedeutende Vertiefung seiner Kante immer mehr in Verfall, zumal die zunehmende Not der Mieter und ihr Wegzug in Neubauten eine Herabsetzung des Mietzinses bedingt.

Nach vor zwei Jahren hätte niemand, besonders der Hausbesitzer selbst nicht, an eine Senkung der Mieten gedacht. Für einen Mietvertrag wäre der gehalten worden, der damals verfaßt hätte, daß zwei Jahre später alle verantwortlichen Stellen, von den Ministerien bis zu den Berufsvereinigungen und Gewerkschaften, ernstlich über die Durchführung einer Mietenkung beraten würden. Die Gründe hierfür liegen in der allgemeinen Einkommensdrückung, wodurch viele Wohnungen frei werden, so lange die Einkommen verhältnismäßig hoch waren, gab es keine leerstehenden Wohnungen. Mit der fortwährenden Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage und des Arbeitsmarktes erhöht sich laufend die Zahl der leerstehenden und vermietbaren Räume.

Es ist nun eine Fülle von Reformprojekten aufgetaucht, die von mehr oder weniger berufener Seite zur Diskussion gestellt werden. Im nachfolgenden greife ich das der nationalen Selbsthilfe heraus, dem man allerdings in Kreisen von Handel und Industrie mit großem Bedenken gegenübersteht. Dieses Reformprogramm enthält etwa folgende Gedanken:

Die gegenwärtige Einnahme aus der Gebäudesondersteuer beträgt in ganz Deutschland etwa 1,5 Milliarden Mark. Dieser Betrag ergibt bei einer sechshundertprozentigen Verzinsung und einer vierprozentigen Amortisation, sowie einer Laufzeit von 25 Jahren den Betrag von 15 Milliarden Mark. In Höhe dieser Summe soll auf den Hausbesitz eine Realrente in Abt. 1 und 2 des Grundbuchs eingetragen werden. Außerdem sollen zum Ausgleich auch Industrie und Landwirtschaft in Höhe von insgesamt 5 Milliarden Mark belastet werden, in gleicher Weise herangezogen werden. Mit dem sich auf diese Weise ergebenden Gesamtkapital von 20 Milliarden Mark soll eine Nationalbank, die ihrerseits diese Gebäudesondersteueransprüche einer Reichsreuehandgesellschaft überläßt, gegründet werden. Diese erhält dann das Recht, in voller Höhe des Betrages Pfandbriefe mit 6 Prozent Zinsen und 4 Prozent Amortisation mit einer Laufzeit von 25 Jahren auszugeben. Die Pfandbriefe werden der Nationalbank überlassen und sollen dort als Grundlage für die Schaffung einer Nationalmark, einer neuen Inlandswährung, dienen. Diese neue Währung soll neben der Reichsmark, die weiter Geltung behält, für den Inlandsumlauf in Kraft treten. Alle inländischen Zahlungen sollen in dieser Nationalmark geleistet werden können. Die jährliche Zins- und Tilgungsleistung des Hausbesitzes der Landwirtschaft und Industrie mit zusammen 2 Milliarden Mark soll in voller Höhe der Banwirtschaft wachsend kommen, so daß von nun an die große Antarkelung des Wirtschaftens beendet ist. So erstrebt diese Reform zugleich die Hebung der Arbeitslosigkeit und steht nach ihrem Plan eine eigene Währung vor, wodurch auch die Zinsen für die Auslandsbanklehen im Werte von 1 1/2 Milliarden Mark in Wegfall kommen sollen.

Sachkundige Kreise aus Handel und Industrie befürchten von diesem Reformprojekt allerdings mit Recht eine neue Inflation, die durch die Binnenwährung der Nationalmark vergrößert wird, weil diese mit hohen Beträgen in den nationalen Geldumlauf hineingepumpt werden soll. Die schädlichen Wirkungen einer solchen Vermehrung des Geldmarktes dürfte kaum ausbleiben.

An sich ist naturgemäß gegenwärtig, schon um einen Zusammenbruch am Grundstücksmarkt zu vermeiden, eine Abschaffung der Gebäudesondersteuer wünschenswert. Die Verpflichtungen des Hausbesitzers bestehen überwiegend aus Zinsen für Hypothek und aus Steuern. Kann er diesen Verpflichtungen aus dem Mietsinnung infolge Leerstehens von Wohnungen nicht nachkommen, so kommt sein Grundstück unter den Hammer und wird dann von dem neuen

Besitzer zu einem niedrigen Preis erworben. Dieser neue Eigentümer braucht dann nur ein geringeres Kapital zu verzinsen und kann dann auch die gegenwärtige Miete senken. Auf der anderen Seite dagegen tritt eine schwere Schädigung der Volkswirtschaft ein, weil ein großer Teil der Gläubiger des alten Besitzers bei der Zwangsversteigerung leer ausgehen.

Das auf der Würzburger Tagung des Deutschen Haus- und Grundbesitzerverbandes angekündigte Humarische Gebäudesondersteuerreformprojekt ist in den Grundzügen so aufgebaut, daß die Steuer schon zum 1. Januar 1932 in Wegfall kommen, die Länder dagegen drei Milliarden Pfandbriefe erhalten sollen, eine Transaktion, welche also ebenfalls die Umwandlung der Steuer in eine Staatsrente zum Ziel hat, aber leider bei der heutigen Kapitalmarktlage undurchführbar ist. Der Plan war eben vor dem 14. Juli ausgearbeitet. Wie die Hypothekendarsteller heute erklären, besteht in absehbarer Zeit keine Möglichkeit, Pfandbriefe im Betrage von drei Milliarden aufzubringen. Schon daran muß somit der Humarische Vorschlag, der sonst klar durchsichtig ist und die Rentabilität des Hausbesitzes wiederherstellen will, scheitern.

Welche Lösung wird nun im Interesse einer gesunden Volkswirtschaft und zugleich als Minimum zur Abhilfe des Notstandes des Mietsbesitzes erfolgen? Es zeigt sich, daß noch immer Nachfragen nach kleinen Wohnungen besteht. Doch ohne öffentliche Zuschüsse kann nicht gebaut werden. Ebenso sind Reparaturen, um den geradezu gefährlichen Zustand des Mietsbesitzes zu bessern, heute nur mit Unterstützung der öffentlichen Hand möglich. Hinzu treten die Aufwendungen für das neue Kleinwohnungsprojekt für 100 000 Arbeitslose. Es ist einleuchtend, daß Staat und Gemeinde zur Erfüllung aller dieser Aufgaben die Gebäudesondersteuer nicht entbehren können, und daß man daher nur eine Senkung in s. B. Ange fassen kann. Diesen Abbau kann man sich so denken, daß für die obigen Zwecke dem Staat und den Gemeinden etwa 60 Prozent verbleiben, der Grundbesitz aber zu 40 Prozent entlastet wird. Von diesen 40 Prozent können etwa 15 Prozent zur Mietsenkung, 10 Prozent zum Zinsausgleich für Aufwertungshypotheken und der Rest zur Verzinsung des Eigenkapitals Verwendung finden.

Dieser Abbau der Gebäudesondersteuer schließt nicht aus, daß man den an sich gesunden Gedanken einer amortisierbaren Realrente nach der endgültigen Regelung des Reparationsproblems verwirklicht. In einem weiteren Artikel werde ich die augenblickliche Handhabung der Gebäudesondersteuer und die Ermäßigungsmaßnahmen ausführlich behandeln.

Auch die deutschen Malter verlangen den Abbau der Gebäudesondersteuer.

Der Vorstand des Reichsverbandes Deutscher Malter (R.D.M.) für Immobilien, Hypotheken und Finanzierungen e. V., Sitz Berlin, hat sich in der Sitzung seines Gesamtvorstandes am 19. Septembers 1931 eingehend mit der Frage der Hauszinssteuer beschäftigt. Es wurde eine Entschliessung gefaßt, in der es heißt:

Der Verband steht seit Jahren auf dem Standpunkt, daß die Hauszinssteuer in ihrem Aufbau verfehlt, sozial ungerecht und wirtschaftlich unvernünftig ist. Sie zerstört den Realcredit, sie verzerrt die Bewertung des Grundbesitzes auf einen Bruchteil seines früheren Wertes und sie belastet den Leistungsfähigsten relativ am stärksten. Mit diesen Folgen geht selbstverständlich ein Rückgang des Aufkommens aus Vermögenssteuer und Einkommensteuer Hand in Hand.

Der Verband steht daher auf dem Standpunkt, daß diese Steuer beseitigt werden muß, wenn man nicht einen vollkommenen Verfall des wertvollsten und erheblichsten Teiles des deutschen Volkvermögens herbeiführen will. Andererseits werden der Reichsverband, der sich bei seinen Entschliessungen von keinerlei politischen oder wirtschaftlich einseitig angelegten Tendenzen leiten läßt, nicht, daß eine sofortige vollständige Beseitigung dieser Steuer budgetmäßige Schwierigkeiten mit sich bringen könnte.

Er schlägt deshalb für den kommenden Winter eine Zwischenlösung im Wege der Notverordnung vor. Wir empfehlen, daß jedem Hauseigentümer, der in der Zeit bis zum 1. April 1932 am Steuergrundstück Instandsetzungsarbeiten ausführt oder Großwohnungen in Kleinwohnungen umwandelt, die Hauszinssteuer bis zur Höhe von 75 Prozent auf Antrag gestundet und späterhin erlassen wird. Der Erlaß soll in der Regel davon abhängig gemacht werden, daß der Steuerpflichtige aus eigenen Mitteln außer der erlassenen Summe ein Drittel dieses Betrages zu dienen Zwecken aufwendet hat.

- a) Bauarbeiter, Handwerk und Industrie stärkere Beschäftigung finden;
b) ein weiterer Verfall des Hausbesitzes verhindert wird;
c) das Aufkommen an Vermögenssteuer und Einkommensteuer wesentlich erhöht wird;
d) die Kosten für Erwerbslosenfürsorge erheblich vermindert werden;
e) der Realcredit dadurch gefördert und die Entwertung der Hypothekendarsteller aufgehoben wird.

Diese Zwischenlösung würde Zeit geben, um eine endgültige Regelung der Frage der gesamten Grundstücksbesteuerung in Angriff zu nehmen.

Karlsruher Veranstaltungen

im Anschluß an die „Karlsruher Herbsttage“.

Auch in der Zeit unmittelbar nach den „Karlsruher Herbsttagen“ (Mitte September bis Mitte Oktober) finden in der Landeshauptstadt bemerkenswerte Veranstaltungen und Ausstellungen statt, die über Karlsruhe hinaus Beachtung finden werden. Bis in die zweite Oktoberhälfte hinein dauert die Ausstellung des Deutschen Hygiene-Museums Dresden „Kampf dem Krebs“, die vom 5. bis 20. Oktober in der Landesgewerbefabrik gezeigt wird. Am 24. Oktober feiert der Gesangverein „Badenia“ sein 60. Stiftungsfest mit einem Konzert und Abschlußabend für den Karlsruher Komponisten und Ehrenchorleiter Ludwig Baumann, wobei 600 Sänger im Chor mitwirken.

Vom 7. bis 21. November veranstaltet der katholische Fürsorgeverein eine Puppen-Trachten-Ausstellung mit Bildern aus Alt-Karlsruhe und der badischen Sagenwelt (verbunden mit einer Puppen-Verlosung), ebenfalls in den Räumen der Landesgewerbefabrik. Schließlich bezieht am 25. November der Instrumentalverein sein 75. Stiftungsfest mit einem Mozart-Konzert im Saale der „Eintracht“.

Gau- und Städtewettkampf

im Kleinkaliberschießen.

Am vergangenen Sonntag fand auf den Ständen des Karlsruher Schützenvereins Wildpark ein groß angelegter Wettkampf der Kleinkaliberschützen statt. Es beteiligten sich daran sieben Mannschaften zu je 20 Schützen und zwar je eine Stadtmannschaft der vereinigten Schützenvereine von Forzheim und Brödingen sowie eine solche des Karlsruher Schützenvereins Wildpark, ferner Gaumannschaften der Gawe Forzheim, Kallat und Karlsruhe. Eritmalig war, abgesehen von der besonderen Größe der Mannschaften auch die Schützenzahl bedeutend hochgenommen, und zwar wurden 34 Schütz abgegeben je 3 Schütz liegend, knieend und stehend, je fünf Schütz liegend, knieend und stehend und 10 Schütz stehend.

Die Karlsruher und Forzheimer Schützen zeigten eine beinahe völlig ausgeglichene Leistung. Rastatt fiel etwas zurück, hat sich aber mit etwas über 1/2 Ring Unterschied doch sehr gut behauptet.

Die besten Einzelschützen waren: 1. Bianchi, Forzheim; 2. Bösch, Karlsruhe; 3. Rogg, Forzheim; 4. Schmidt, Karlsruhe; 5. Zahner, Forzheim; 6. Eisler, Karlsruhe; 7. Metz, Forzheim; 8. Bed, Forzheim; 9. Loth, Forzheim; 10. Diez, Forzheim.

Advertisement for Messmer Kaffee and Pfannkuch. Includes a list of coffee prices for various brands like Brasil, Haushalt, Frauenlob, and Baden-Badener. Also features an illustration of a woman and a coffee cup.

Reise- und Bäderzeitung

Karlsruhe i. B.

25. September 1931.

Bleichhof.

Von Ludwig Finckh.

Der Glanz hat tödlichflämende Ecken und die Nachbarn haben Goldhelme aufgesetzt in der Morgenröte, Tod und Kriechhof. Von Nidern bringt der Klang der Frühglocke herauf, die der Bauer beim Aufstehen läutet.

Oberwald schläft noch. Groß und herrlich ist die Ruhe der Wälder, in grünen Wänden hintereinander geschoben, vierfach aufgebaut, im Hintergrund weit aufsteigend bis zu den Alpenfirmen in die Unendlichkeit. Kein Maler hat dies gemalt. Nicht Eingelichtes, — Weite, Verdichtung, Gerasttheit auf einen Punkt, Neben der Enigkeit. Die Luft ist kühl und frisch, wie ein Brunnen zu trinken, im Bergquell.

Hinunter nach Lichthausen, und die Waldstraße südlich am Kressenberg hin. Große Klöße Nagelstübchen haben sich gelöst und sind auf den Weg gekürzt, gelber Springwurz blüht in Büschen; rühr mich nicht an! Ein Steg führt über den Schienerbach östlich und durch hellen Buchenwald hinterm Wollenstein aufwärts.

Hier ist nie ein Mensch zu treffen. Höher schreien und schmirren schmerzfüllig durch die Bäume. Riesige graue Stämme liegen und warten auf Abzweigen. Ich weiß, man kann graben am großen Brenzstein steigen, und ich kenne am Südbang die Stelle, wo der große, tiefblaue Lungenzian blüht. Eine seltsame Halbe über dem See, nah bei der Bleiche. Aber ich gehe südwärts um den Berg herum und höre in der Tiefe schon den Rheinstrom rauschen. Noch ist er vom Laub verdeckt.

Nun stehe ich unter dem Burghügel, der Stirn des Schienerbergs, und falle ihm in den Rücken: Hohenklingen. Der Bergtritt ragt wuchtig mit gehauenen Quadern. Und überragt die Wälder und hat den Lugaus nach Norden in den Hegau, Hohentwiel und Hohenstoffeln, und nach Süden in den Alpenschnee. Immer liegt dies eirunde Stein wie ein Schwanneneck am Wasser, und jeder Ruf bringt herauf, Pferdehuf und Hahnenkriech, Schiffe gleiten zur Schmarsinsel, und der Rhein zwingt sich unter der roten Brücke durch.

Weitgereiste Fremde, Amerikaner, denen keine Großstadt Eindrud macht und der Rheinfall von Schaffhausen zwerghaft erscheint vor ihrem Giganten Niagara, sie sind bezauert vom Städtchen Stein mit seiner gotischen Reichsstadtrömantik und möchten es mitnehmen übers Wasser in einer Nürnbberger Spielzeugschachtel. Aber es bleibt hier, und brüht sich seiner Brunnen und Erker und bemalten Häuser, und sie müssen schon zu ihm kommen und an Ort und Stelle hingerissen werden und auf den Hohenklingen steigen und bekennen, daß es dies in Amerika nicht gibt.

Den Randweg gehe ich weiter vom Klingen kreuz und quer, senkrecht auf und wieder Staffeln ab zur Bleiche. Der Fallenberg und die anderen Hüfe liegen in die Bergalpe geschmitten, Stuttgart und Erlau, die Grenze geht zwischen ihnen durch. Der Bleichhof hat Kaskaden und am Hang grüne Nebel, man trinkt den roten spritzigen Wein fast im Weinberg. Und man steht auf dies Grenzstück des Reichs, in breiten Mulden und Vorbergen absteigend auf Kloster Dohringen und Oberkand, und schaut rheinaufwärts den hauchigen Krug des Unterleins.

Drüben über dem Seerücken treift mit braunen Flügeln ein Bussard.

Kleine Mitteilungen.

Vur X. Olympiade in Los Angeles 1932 mit deutschen Schnellswimfern. Die Samburg-Amerika-Union, Dambura, und der Norddeutsche Club Bremen, haben eine Olympia-Projekt herausgegeben, der eine aktive Teilnehmer darüber unterrichtet, wie sie am bequemsten und schnellsten über den Ozean und weiter nach Los Angeles kommen. Während der Zeit, in der die Olympia-Kämpfer ihr Training ausüben, können die „Schlachtenbühnen“ eine Studienreise durch nordamerikanische Städte und die schönsten Teile Kaliforniens ausführen, bei deren Verlauf frühere Erfahrungen verwertet werden sind. In den Vorarbeiten der Reise sind fast alle Unkosten der unter Leitung der deutschen Schwimmvereine liegenden Fahrt eingeschlossen. Einzelheiten enthält die ersandte Rundfahrt, die Interessenten durch den Norddeutschen Club, Bremen, und die Samburg-Amerika-Union, Dambura, oder durch deren Vertreterinnen zur Verfügung gestellt wird.

Wisp-Bermat gansjährlicher Betrieb! Was man lange Zeit befürchtete, ist nun ausgemittelt — die Fahrstraße von Walden nach Bermat wird gebaut. Mit großem Mehr beschließen die sämtlichen Gemeinden des Berner Oberlandes, diese Bauarbeiten nach unsterblichem Vorwort zur Strecke nach Bermat zu verzeichnen. Zugleich verpflichtet sich die Wisp-Bermat-Bahn, den Betrieb von Wisp bis Bermat gansjährig zu gestalten. Jedes Entgegenkommen der Direktion bedingt aber auf der anderen Seite eine Menge großer Neuanschaffungen, hauptsächlich in Bezug auf Schienen (Kabinenverbaunungen) und andere Einrichtungen im Interesse des Fernverkehrs. Diese Bauarbeiten sind auf über 200.000 Franken veranschlagt, doch werden der Kanton und der Bund wie nicht zuletzt auch die Gemeinden der Bahn zur Amortisierung dieser Summe während 15 Jahren 80.000 Franken bezahlen. Damit ist es auch hier wieder ein Schritt mehrwärts gezeichnet und wird nun die Möglichkeit vorhanden sein, mit den Bahnen des Berner Oberlandes nach dem Dorfe im Schatten des Matterhorn fahren zu können.

Aus Bädern und Kurorten.

Herreraub. Nach Abschluß der Jahreshauptversammlung des Bundesverbandes Baden des Deutschen Ärztebundes zur Förderung der Gesundheitsfürsorge in Karlsruhe (19. und 20. September) unternahm eine große Anzahl der Teilnehmer einen Ausflug nach unsterblichem Vorwort zur Besichtigung des herrlichen Bades, dessen letzte Besucher sie waren. Am 21. September wurde das Bad geschlossen, nachdem festgehalten war, daß die Gesamtbesucherzahl dieses Jahr nur 12.110 erreichte, während sie im Vorjahre auf 15.000 betragen war. Die folgende Witterung während Sommermonate des heutigen Sommers trägt die Schuld an dem Rückgang.

Verfälschungen in Wildbad ohne Kurort. Die Rederwaltung Wildbad hat sich entschlossen, auch in diesem Jahr der Sommerkurzeit eine Kontrollkurzeit anzuschließen, d. h. außer dem das ganze Jahr über benutzten Eberwaldbad für die Wälder den Kurort und einen Teilteil bis Oktober offen zu halten, und während dieser Zeit auch für musikalische und andere Unterhaltung zu sorgen. Abgesehen für diesen Entschluß war neben den Wünschen der Gäste und Eingemündeten in erster Linie die Ermöglichung, daß der Oktober im Schwarzwald wegen seines besonderen Witterungscharakters erfahrungsgemäß zu den schönsten Monaten des ganzen Jahres zählt, und daß die Heilwirkung der Wildbäder (Kneipen, Quellen, Regen, Nebel, Unfallschlag, Verrennen u. d.) die jahraus, jahrein in völlig unveränderter, der menschlichen Gesundheit gleichkommender Temperatur der Erde entkrömen, zu allem Überdies die besten Seiten der Verhältnisse sind. Die besonderen Vorteile der Verhältnisse sind von den letzten Jahren von ärztlicher und nichtärztlicher Seite so oft hervorgehoben worden, daß es sich erübrigt, hierüber noch viele Worte zu verlieren. Wer auf bequemem Reisen, Ruhe, zumerstem Bäderkur, die größte Breite und mehr Wert legt als auf die raulichenden Verhältnisse der Sanftkur, wird sich gerne eine Herbstkur zu Ruhe machen. Die Breite der Bäder sind seit 16. September ermäßigt. Kurort zu Baden von den nach dem 25. September ankommenden Gästen nicht erhoben.

Literatur.

(1) „Das Mittel“. Am Verlag der Druckerei Friedrich Gutsch, Karlsruhe, Markgrafenstraße 48/50, ist unter obigem Titel eine Broschüre mit zahlreichen Abbildungen erschienen. Der Text behandelt die Schönheits- und Zügel unter Berücksichtigung aller Teile und ist vom Verleger Dr. Gutsch in bester Form gehalten. Besondere ist der Anhang, in dem sämtliche Sonntag- sowie Mittwochs-Nachfahrarten der Reichsbahn der Mittelbahn Karlsruhe nach dem neuesten Stande angegeben

Rings um den Hochkopf.

Abwärts von den Hauptstrahlen des modernen Verkehrs und gerade desha von den Freunden der Stille und Weltabgeschiedenheit geliebt, liegt das Hochkopfgelände, reich gelegen mit Wäldern, Tälern und weit sich dehnen den Weidflächen. Die Gegend um Todmoos gehört ohne Zweifel zu den großartigsten und schönsten Partien des Schwarzwaldes. Leider ist diese prächtige Landschaft so vielen Badenern nicht bekannt, während die Norddeutschen hier immer stark vertreten sind. Sie wird beherrscht vom Hochkopf



Der Ausichtsturm auf dem Hochkopf bei Todmoos. Der 1265 Meter hohe Hochkopf stellt auf dem Höhenweg einen markanten Ausichtspunkt ins üdlichen Schwarzwald dar. Er überragt den im oberen Wehrtal gelegenen Waldluftkurort Todmoos. Auf dem Gipfel erhebt sich ein Ausichtsturm, der einen weiten Fernblick bietet.

(1263 Meter). Auf diesem höchsten Punkte des sog. „Langwaldes“, eines Höhenrückens, der sich vom Weissenbachkopf bis zum roten Kreuz und weiterhin zum Hornberg und zum Schwarzen Stoß erstreckt, wurde vor etwa 2 Jahren anstelle einer einfachen Weidfläche ein 8 Meter hoher Holzsturm in Pagodenform errichtet. Im August dieses Jahres wurden hier zwei Orientierungstafeln angebracht, die Aufschluß über alle wichtigen Punkte geben. Bei klarem Wetter hat man von hier aus eine wunderbare Aussicht, die ohne Zweifel die des Feldbergs übertrifft und wohl nur der des Belshans nachsteht. Im Süden grühen am Horizont die schneebedeckten Jachen der Alpen, besonders deutlich tritt das Jungstaugebiet in Erscheinung. Ihnen sind die Schweizer Vorberge vorgelagert. Vom Hohenwald ist dessen höchste Erhebung, der Guggen (1000 Meter) mit seinem Hörtürmchen und die auf höherer Höhe gelegene Weidlandskapelle sichtbar. Im Norden jenseit den fahlen Bergmassive des Herzogenhorn, Feldberg, Stübchen, Schanins und B. sehen und Blauen. Derlich sichtbar hebt sich von einem grünen Weidland das schön gelegene Todmoos ab. Wie in eine Tannendichtung hineingestellt, schimmert im Sonnenglanz das Hotel auf dem Blauen.

Im Westen ragt aus dem Kranz lieblicher Berge besonders der Jeller Blauen und die hohe Mör (985 Meter) mit ihrem schianten neuen Turm hervor. Die Vorgängerin brannte im Jahre 1923 infolge Blühschlags ab. Auf all diesen Höhen erblid das Auge zerstreute Gehöfte und Dörfer, in der Ebene größere und kleinere Städte des Weidlands. Im Osten fällt besonders das hochgelegene Hohen Schwand in die Augen, dessen schanter Kirchturm weithin sichtbar ist. Ein Genug besonderer Art ist es, von diesem Punkte aus den Sonnenlaufgang zu betrachten. Es ist ein unbeschreiblich schönes Schauspiel.

Die nähere Umgebung des Hochkopfs steht dem Gesamtbiide, das man von seinem Turme aus hat, an Schönheit nicht nach. Da ist zunächst der Mittelpunkt dieser Gegend zu nennen: Todmoos. Es liegt tief unten im Kessel der jungen Wehra, die in prächtigen Wasserfällen ihren Weg in die Ebene sucht. Die landschaftlichen Reize von Todmoos hat ein begeisterter Kurgast also bezeugt: „Der Duft der Wälder und der Weiden, die Sonne mit ihrer milden Kraft, des Waldes Grün mit süßem Schatzen, das ist's was Todmoos Ruhm verschafft.“ Die Lage dieses bekannten Kurortes ist in der Tat einzig schön. Ringsum von Wäldern umgeben, ist er von den Südräumen aus Nord- und Nordost durch den Hochkopf und seine anhängenden Bergmassen geschützt. Diese Bergketten machen den Kurort zu einem windstillen Plätzchen, der nach Süden offen. So recht geeignet ist, den erholungsbedürftigen Menschen Gesundheit und Kraft wieder zu bringen. Sie machen Todmoos zu einem Eldorado der Gesundheit, zu einem Plätzchen, wo müde Großstadtmenschen ihre frühere Spannkraft wieder erhalten, wo frante Nerven und angegriffene Atmungsorgane gelindert werden können. Bekannt ist es auch in der näheren und weiteren Umgebung durch seine prächtige Wallfahrtskirche, die auf eine nahezu 700jährige Vergangenheit zurückblicken kann. (Gründungsjahr wahrscheinlich 1255). Sie wurde im Laufe dieser langen Zeit mehrmals umgebaut, so im Jahre 1773, wo sie anstelle des bisherigen Renaissancestils in eine Barockkirche umgewandelt wurde. Eine gänzliche Umgestaltung erfuhr sie im Jahre 1928. Von der alten Kirche blieb nur das Chor und die Decke erhalten. Alles übrige ist neu. Die Pläne der Kirche, die unter Denkmalschutz steht, wurden von Ministerialrat Fritz-Karlstrubbe ausgearbeitet. Sie ist jetzt ein wahres Schmuckstück. Die Hauptwallfahrtstage sind der Annalat und das Patroziniumsfest an

Maria-Himmelfahrt. An diesen beiden Tagen findet abends die Lichterprozession statt. Die Wallfahrtskirche, das Rathaus, die meisten Hotels und Kaufäden befinden sich in Vordermoos. Der Kurort mit seinen 1730 Einwohnern setzt sich bekanntlich aus 13 Einzelorten zusammen. Es sind dies: Vorder- und Hintermoos, Strick, Kütte, Pfaffenberg, Weg, Lehen, Schwarzenbach, Au, Mättle, Hölle, Bergschütte und Glashütte. Es ist schwer zu sagen, welchem dieser Plätze man den Vorzug geben soll. Sie alle liegen, meistens in Seitentälern, einzig schön und haben ihre ganz besonderen Reize. Kein Wunder, daß sich überall Maler, Künstler und Gelehrte hier häuslich niedergelassen haben. Besonders den Malern bietet sich hier ein reiches Feld der Betätigung. Hier stehen noch die echten, behäbigen Schwarzwaldhäuser mit ihren mit Blumen verzierten Lauben und Schindeldächern. An den steilen Hängen, die sich am Fuß des Hochkopfs nach allen Seiten erstrecken, sind schöne Weiden, auf denen sich von morgens bis abends mürrische Viehherden — oft sind 100 Stück beisammen — tummeln. Es ist dies ein für den Ebenebewohner gar liebliches, idyllisches Bild. Hell klingen die feinen Glocken und Glöckchen der Viehherde weit über Tal und Höhen.

Bestiegen wird der Hochkopf meistens vom Weissenbachtal aus, der in 1080 Meter Höhe liegt. Hier kreuzen sich die Straßen Freiburg—Todmoos—Todmoos und Schönau—Todmoos. An diesem Kreuzungspunkt liegt, zu beiden Seiten vom Hochwald umgeben, das Gasthaus zum Hochkopf, eine behagliche Gaststätte. Sie hat eine landschaftlich so schöne Lage, daß es dem Wanderer und dem Autofahrer schwer fällt, hier nicht einzufahren. Besitzer des Gasthauses ist der frühere Kurkommissar von Todmoos, Herr Jordan, ein Mann mit vielseitigen Interessen. Eine Perle landschaftlicher Schönheit ist das Dorf Herrenschwand, von Weiden und Wald umgeben. Von hier aus hat man einen großartigen Blick auf die jagigen, durch Täler zerklüfteten Schwarzwaldberge. Dieses Bild dürfte vielleicht das schönste und grandiosste des ganzen Schwarzwaldes sein.

Tief unten im Kessel liegt Präg mit seinen stattlichen Bauernhäusern. Wie eine große Schlange windet sich die vor zwei Jahren von dieser Gemeinde erbaute neue Straße zum Weissenbachjattel (1080 Meter) hinauf. In diesen Schwarzwaldsdörfern wird, besonders im Winter, noch Heimarbeit betrieben. Bei dem großen Reichtum an Wald werden besonders Gegenstände aus Holz, wie Kuchlöcher, Gabeln usw. gemacht, die dann meistens an die Holzgenossenschaft in Bernau verkauft werden, wo sie ihren letzten Schiffs erhalten. Gegenwärtig ist auch in dieser Branche, obwohl die Sachen spottbillig sind und von einem Verdienst keine Rede mehr sein kann, eine Stodung eingetreten.

Das Hochkopfgelände eignet sich vorzüglich als Mittelpunkt zu Ausflügen. So ist der Blöckling (1300 Meter) von hier aus in 2 Std. zu erreichen. Auf dem Wege dorthin kommt man in ein noch ganz unberührtes Gebiet, das an den Urwald erinnert. In dessen Röhren liegt das zerstreute, liebliche Bernau, die Heimat des Altmeisters Hans Thoma. Ein prächtiger Ausflug ist auch der auf das Herzogenhorn und den Feldberg, vorüber an der idyllisch gelegenen Jungweide Giffboden. Nicht allzuweit ist es ins Augenbachtal mit seinen Felspartien und Wasserfällen. Am Abbruch dieses Tales liegt das Pfarrdorf Hüg, dessen Kirche und Friedhof infolge der zu beiden Seiten steil abfallenden Hänge wie auf einer Halbinsel zu liegen scheinen. Wer noch richtige Strahldächer alten Stils, die immer seltener werden, sehen will, der hat im hochgelegenen Dorf Gersbach die beste Gelegenheit. Nicht weit davon ist die berühmte Haseler Hölle. Wildromantisch ist das Wehrtal, das eine lange Strecke nur Raum für den wildschäumenden Bach und die Straße bietet. Steile Felsenhänge lagern zu beiden Seiten darüber; an einer Stelle führt die Straße mitten durch einen Felsen. In drei Stunden gelangt man, am einzig schönen „Tiergrübel“ vorbei ins Weidental nach Schönau, wo Leo Schlageter begraben liegt.

So gibt es Ausflugsmöglichkeiten in Hülle und Fülle. Bei den Wanderungen durch die Wälder kann man sich erquiden an Heidelbeeren, Himbeeren und Brombeeren, die auf diesen Höhen jährlich in großen Mengen der Volksernährung verloren gehen. Im August werden hier oben erst die Kirichen geerntet. Auf den steilen Hängen, die in dieser Gegend charakteristisch sind, wachsen die Silberdickeln, die mit Recht unter Naturschutz stehen, da sie sonst in wenigen Jahren dem Untergang geweiht wären. — Dieses prächtige Gebiet mit seinen alten Schwarzwaldtannen (hier heißen deshalb sehr viele Gasthäuser „zur Tanne“) und seiner fröhlichen, weit ausladenden Buchen wird durch eine Reihe von Kraftpostlinien durchschnitten, die in kühnen Rechten neben steilen Abhängen alle Todmoos zeugen.

Wer aber einmal da oben verweilen durfte, der kehrt gerne dorthin zurück, wo er in der Stille der Wälder, Berge, Täler und Triften vor der Hast und dem Lärm der Gegenwart verschont bleibt und in Körper und Seele gesundet.

Herbstfahrt an die Riviera. Das in Thüringen und Nordbavarn als Veranstaltung von besonders billigen Sonderfahrten sehr beliebte und beliebte Nord-Riviera, Coburg, veranstaltet vom 1.—18. Oktober eine Herbstfahrt an die Riviera, welche auch für Teilnehmer aus der Karlsruher Gegend zur Teilnahme sehr günstig gelegt ist. Die Gesellschaft reist über Strahburg nach Marseille, macht mehrtägige Station in Nizza, besucht Monte Carlo, Cannes, Genoa und Mailand, nimmt sodann mehrtägigen Aufenthalt am Gardasee, besucht einen Tag in Innsbruck und kehrt zum Abschied im Hofbräuhaus in Würzburg ein, von wo aus dann die Rückfahrt der Karlsruher Teilnehmer nach Karlsruhe erfolgt. Wegen Professe und Anmeldungen wende man sich in Karlsruhe an das Nord-Riviera Goldfarb, Kaiserstraße 181, in Offenburg an die Firma Veit und Gehring, Betriedung des Nordb. Nordb. Hanofstraße 2.

Schönmünzach Schwarzwald Pension Elisabeth

Bestes Haus für Sommer- und Winteraufenthalt, herrl. am Wald gelegen, schöne neu einrichtete Fremdenzimmer, gute Verpflegung, Vor u. nach Station 4.00 M. (20481a) Tel.: Elisabeth Badisch Bwe.

Dornstetten bei Freudenstadt, Gasthof u. Pension „zur Blume“

Gern besucht, Gasthof u. Kurstätte, Ruh. Lage i. d. Nähe st. Tannenwaldung, Direkt am Haus gr. Garten u. Park u. Sonnenbad, Neuseitl. einer Freudenstadt, in H. Wasser, Hof durch Winterliche, Via. Forellentid, Penl. Preis 4.30 M. einschließlich Nachmittagskaffee. Das ganze Jahr geöffnet, 7 Min. vom Stadt. Dornstetten bad. (2088ka) Prof. Dr. Dr. Dr. Hüler u. Badische Presse.

Waldesruhe Prip. Pension: St. Georgen Schwarzwald

Herrlich. Haus, behagl. neuinrichtete Zimmer, ged. Südbalkon, Veranda, dir. am Wald u. ruh. Lage, fortuier. Lage, Zimmer mit 4 Mäts, aus gut bürgerlicher Küche 4.40 einchl. Bed., keine Kurtaxe, D. das ganze Jahr geöffnet. (21776)

Karlsruher Herbst-Turn- und Sportfest 1931
 Sonntag, den 27. September 1931
 nachmittags 10-3 Uhr
 auf dem PHÖNIX-STADION im Wildpark
 „Karlsruher Herbststaffelläufe“ der Turn-, Sport- und Jugendvereine. — Freilübungen der Turner. — Ju-Jitsu-Vorführungen d. Polizei. — Handball-Wettkampf: Turnen gegen Sport Karlsruhe (5.00 Uhr). — Ausscheidungskämpfe der Staffelläufe vorm. 11 Uhr. — Platzmusik der Bad. Polizeikapelle. — Näheres im „Turn- und Sportkalender 1931“, der als Eintrittskarte gilt und in den Sporthäusern Freundschaft, Müller und Fahr erhältlich ist. (8663)
 Eintrittspreise: 50 Pfg. — 70 Pfg. — 1.00 RM. — Studierende, Schüler und Erwerblose: 30 Pfg.
 Stadtausschub f. Leibesübungen u. Jugendpflege Karlsruhe

Die Volksbühne
 ermöglicht den wirtschaftlich Schwachen den Besuch des
Landestheaters
 Der Monatsbeitrag ist wieder ermäßigt worden auf nur noch
Eine Mark 55 Pfg.
 Für jeden Monatsbeitrag eine Vorstellung und zwar:
8 Schauspiele, 3 Opern, 1 Operette
 Die ermäßigte Aufnahme-Gebühr beträgt nur noch
Dreißig Pfennige
 Eintritt jederzeit! Alles näher bei den Vertrauensleuten in den Betrieben und in der Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 31, II, täglich 17-19 Uhr, Samstag 11-1 Uhr.

In der I. ETAGE

HANDARBEITS AUSSTELLUNG

Ab MONTAG: Praktische Vorführung verschiedener neuartiger Techniken



Gedäm. 4 3-Zim.-Wg., auf 1. Nob. zu verm. Schöpfungstr. 12a, 2. Et. (85914568)

Schöne, sonnige 4 resp. 5 Zim.-Wohnung, Wehndstraße, mit Bad, Wohnzimmer, für Praxis etc. geeignet, zu vermieten. Näheres: Seifengasse 1a, part. (8599)

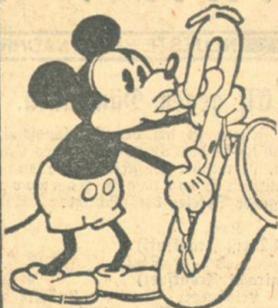
Auf 1. St. zu verm. 3 Zim.-Wohnung mit Bad u. Subebd. Poststraße 10 am Hauptbhf., herrsch. 3 Zim.-Wohnung mit Bad u. bemöbl. Manjard. Näheres: Wehndstr. 8, Tel. 2866

Schöne 3 Zimmerw., 2. Stod. auf 1. St. zu vermieten. Mainstr. 19, Laden.

Schöne 2 Zimmer (Manjard) auf 1. St. zu vermieten. Zu erfragen bei C. v. Kirchstraße 79.

2 separ. Manjarden eines Gebäud. a. 1. St. zu verm. Pr. auf 15. u. Badstr. 63, 5. Et.

An alle lieben Mädels u. Buben!



Ich Micky-Maus

komme am **SAMSTAG** den 26. Septemb., nachm. 10-3 Uhr u. **SONNTAG** den 27. Septemb., vormittags 11 Uhr

mit einem vollständig neuen Programm wiederum in's **UNION-THEATER**

Ich bringe mit: Kaiserstraße 211
Micky im Tiervariete, Micky als rasender Gaucho, Jedermann sein eigenes Jazzband, Scheunentanz, Im wunderschönen Monat Mai — sowie 2 herrliche Lustspiele und 1 Lehrfilm, Erziehung zum Sport.
 Bittet eure lieben Eltern recht schön und Ihr dürft sicher zu mir kommen.
 Eure kleine Micky-Maus.
 Eintrittspreise: 40, 60, 80 Pfg. und Mk. 1.-

Sportplatz F.C. Mühlburg
 Sonntag, 27. September, 3.30 Uhr
F.C. Freiburg — F.C. Mühlburg
 morgen Samstag 10.5 Uhr
K.F.V. alte Herren — F.C. Mühlburg
 Vorverkauf: Zigarrenhaus Mangold, Rheinstr., L. Weill, Kaiserstraße, Beklr., Karlstraße. 8670

4 Auto-Rundfahrten nach München Oktobertag am 28. Septemb., 2. 8. und 10. Oktober.
 Preisdauer 4 Tage
 Abfahrt ab Karlsruhe Marktpl. 8 1/2 Uhr. Fahrpreis hin u. zurück einsch. Besichtigungsfahrten unterwegs u. Rundfahrt in München
 nur Mark 22.-
 Auskunft und Prosp. durch Herrn. Reule, Karlsruhe, Marktpl. Tel. 450. (28908)

Neuer Süßer Badische Weinstube
 Leo Knapp Ww. Ritterstraße 18
 Gute Küche!

Zu vermieten
 Baden, Kaiserstr. 227, (2 Stod.) m. Nebenraum, ca. 90 qm, erst noch 3 weite, anst. R., f. Wohn- od. Geschäftsräume sof. od. sp. zu verm. C. Schütz, Kaiserstr. 227, Tel. 2498. (8432)

2-4 schöne, sonnige **Büros** zu verm. (856214) Kaiserstraße 190, part.

Werkstätte billig zu vermieten. Grenstraße Nr. 10.

2 schöne, große, helle 3 Zimmer evtl. zur Möbelflagung oder als Lagerräume mit el. Licht u. Wasser zu verm. auf 1. Oktober. (8489) Winterstraße 40, I.

Warme Garage 20 qm, zu verm. (8004) Marienstr. 63, part.

Auf 1. Oktober 1931 Erbprinzenstr. 4, 4 Tr. (beim Rondellplatz) sonn., sehr geräumige **6 Zim.-Wohnung** für RMk. 100.- Näheres im Laden.

Die große Herbst-Veranstaltung:

Karlsruher Herbst-Veranstaltung
Hermann TIETZ Karlsruhe
 Hohe Qualitäts-Leistungen zu niedrigen Preisen!

Konfektions-Geschäft
 Ein Herren-Konfektionsg. in einer ruhigen, zentralen Lage Konstanz ist zu vermieten. Von erster Stelle und besteht 30 Jahre. Hat eine Kundenschaft. Angebote unter D 28894 an die Badische Presse.

Hübsche 5 Zimmerwohnung
 mit reichl. Zubehör in freier Lage (Mühlberg, Durlacher Allee) sofort billig zu vermieten. Dr. Rudol. Kriesenstraße 120, Tel. 807 u. 808.

5 Zim.-Wohnung
 in Vorriedenhaus, Bahnhofsnähe, in herrlicher Lage am Stadtpark, mit wunderbarer Aussicht, zu vermieten. Angebote unter D 28518 an die Badische Presse.

Schöne, sonnige **4 Zimmer-Wohnung**
 in der Schwarzwaldstraße, mit viele etw. Bad, Zentralheizung, Wohnkammer, sofort oder später preiswert zu verm. an H. Braun, Klotzstr. 42, Tel. 9556.

4 Zimm.-Wohnung
 Nähe Bahnhof, mit 1 gebel. Manjard. Zentralheizung, reichl. Zubeh., sonnige, sofort od. später billig zu vermieten. (8489) Telefon Nr. 1818.

Gr. aut möbl. Zim., m. 2 Bett., zu verm. Amalienstr. 71, III. (856218)

Möbl. Manjard. el. Zim. an solb. Person billig zu verm. (856222) S. C. 18766 an d. S. K. 18766 an d. Badische Presse Tel. Hauptpost.

Atelier
 zu mieten gesucht. Ana. unt. D 18800 an d. Badische Presse, H. Klotzstr. 42.

Al. helle Werkst.
 m. Kr. Anstl., W.- od. Zidwehst. sof. gef. Off. u. 2266 an d. Bd. Pr.

3-4 3-Zimmerwohnung
 auf 1. November gesucht. Part. od. 2. Et. Werkst. bevorzugt. Angeb. unt. D. 18798 an die Badische Presse H. Klotzstr. 42, H. Pr.

Zimmer
 für ein Kind gesucht. Näheres im Laden an d. Badische Presse H. Klotzstr. 42, H. Pr.

3 Zim.-Wohnung
 von selbst. Kaufmann, im Zentrum od. Durlacher Allee, sofort zu verm. Angeb. unt. D. 2630 an d. Bd. Pr.

2-3 Z-Wohnung
 sof. v. allein. Witwe gesucht. Preis bis zu 50 RM. Angebote unt. D. 13797 an die Badische Presse H. Klotzstr. 42, H. Pr.

Kriegsbeschäd.
 Rentenempf. f. ein Kind, arbeitsfähig, sucht Kost u. Wohn.

Nervosität
 Blutarmut, Bleichsucht, Schwächestunden werden erfolgreich bekämpft mit **Bruder Heinrichs Blut-u. Nervenreinigung**. Zu haben in **Flaschen zu M. 3. u. 5. in der Internationalen Apotheke am Marktplatz.**

Ich suche eine Wohnung!
 Da ist die Kleine Anzeige in der Badischen Presse mit ihren über 52 000 Beziehern der einzig richtige Weg. Die Kleine Anzeige in der Badischen Presse hat schon Hunderttausenden eine gemütliche Wohnung besorgt. Die vielen Angebote, die sofort eingehen, lassen Sie die passende Wohnung bequem aussuchen.

4 Zimmer-Wohnungen
 part. u. 2. Stod. in guter Zentrumslage, passend für Arzt, Dentist oder Büro auf 1. Oktober oder später zu vermieten. Angeb. unt. D. 13796 an die Badische Presse H. Klotzstr. 42, H. Pr.

4 gr. Zimmern
 mit Küche, Spielplatz, Bad, Manjarden und sonst. Zubeh., sowie Zentralheizung, auf sofort zu vermieten. Mietpreis einschließlich Heizungsfosten 125 M. monatlich. Ansuchen von 11-1 Uhr und 3-4 Uhr. (8187) H. Klotzstr. 2, 2. Et., Telefon Nr. 25.

4 Zim.-Wohnung
 Maxaustr., m. Zubeh., bill. zu verm. Näher. Verw. Klotzstr. 15, I. part. Nur an 12-11 u. (8576)

3 Zimmer-Wohnung
 in ein. Zweifamilienhaus in der Nähe des Waldes-Wagnerplatzes, mit reichl. Zubeh., Fremden- u. Mädchenzimmer, Bad, Spielplatz, evtl. mit Auto-garage, auf sofort od. spät. zu vermieten. Näheres im Büro Wehndstr. Nr. 14, Telefon 332. (8685)

4 Zim.-Wohnung
 in gut. Zust. zu verm. H. Klotzstr. 15, I. H. Klotzstr. 15, I. H. Klotzstr. 15, I. H. Klotzstr. 15, I.

3 Zim.-Wohnung
 in d. Karl-Hoffmannstr. 7, sofort oder später zu vermieten. Näheres an erfr. (8473) Otto Koch, Kreuzstr. 4

3 Zim.-Wohnung
 m. viele, Buntentf. I. part., sofort zu verm. insofern Rückgangsmöglichkeit eines Mietvertrags. Näheres: 2. Stod., Telefon 3126.

Zimmer
 in Neubau ist 2 od. 3 3-Z. Wohn. mit Küche u. Keller, auch vorübergeb. billig zu vermieten. (85900) Karl Sch. III. Kappelwiese bei Mühl.

Zimmer
 in d. Karl-Hoffmannstr. 7, sofort zu verm. insofern Rückgangsmöglichkeit eines Mietvertrags. Näheres: 2. Stod., Telefon 3126.

Zimmer
 in ruh. u. saub. Haus, hat sofort zu verm. Kaiserstr. 167, 3. Tr. I.

Zimmer
 schön möbl. Zimmer in ruh. u. saub. Haus, hat sofort zu verm. Kaiserstr. 167, 3. Tr. I.

Zimmer
 schön möbl. Zimmer in ruh. u. saub. Haus, hat sofort zu verm. Kaiserstr. 167, 3. Tr. I.

Zimmer
 schön möbl. Zimmer in ruh. u. saub. Haus, hat sofort zu verm. Kaiserstr. 167, 3. Tr. I.

Zimmer
 schön möbl. Zimmer in ruh. u. saub. Haus, hat sofort zu verm. Kaiserstr. 167, 3. Tr. I.

Zimmer
 schön möbl. Zimmer in ruh. u. saub. Haus, hat sofort zu verm. Kaiserstr. 167, 3. Tr. I.

Zimmer
 schön möbl. Zimmer in ruh. u. saub. Haus, hat sofort zu verm. Kaiserstr. 167, 3. Tr. I.

Zimmer
 schön möbl. Zimmer in ruh. u. saub. Haus, hat sofort zu verm. Kaiserstr. 167, 3. Tr. I.

Zimmer
 schön möbl. Zimmer in ruh. u. saub. Haus, hat sofort zu verm. Kaiserstr. 167, 3. Tr. I.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Freitag, den 25. September

47. Jahrgang. Nr. 446.

Vertagte Verwaltungsreform.

Die Verwaltungseinsparungen innerhalb der jetzigen Organisation.

25. September.

Für das Gebiet der inneren Verwaltung, das am Freitag vormittag im Landtagsplenum zur Debatte steht, hat die Sparkommission bekanntlich die weitgehendsten Vorstöße im Sinne einer grundsätzlichen Reform der badischen Verwaltungsorganisation gemacht und zwar aus der Überzeugung heraus, „daß der Weg doch näher Zeit beschritten werden muß“ und daß es deshalb richtiger ist, „ihm schon jetzt freiwillig zu gehen, bevor die weitere Entwicklung und die Reichsgehegung dazu zwingen“. Das Staatsministerium hat sich dieser Auffassung nicht ganz angeschlossen, und auch im Haushaltsausschuß wurden diese grundlegenden Fragen nicht humoristisch behandelt. Man hat sich in der Hauptsache mit Einzelersparungen im Rahmen der jetzigen Organisation begnügt und blieb mit seinen Beschlüssen hinter dem zurück, was die Sparkommission vorschlug. Aber auch hier wird das letzte Wort wohl demnächst gesprochen sein. In der einen oder anderen Form wird man doch einmal auf die Darlegungen zurückkommen, die der Reichsminister für die Verwaltung im Reichstag vorgetragen hat. Die Erkenntnis, daß die tiefere Ursache der Finanznot heute aber hierin insofern besteht, als sie dazu zwingt, die Organisation der Verwaltung eines Landes nicht isoliert, sondern im Zusammenhang des Gesamtstaatsaufbaus der deutschen Verwaltung kritisch zu betrachten, weil die gesamte innere Politik im Reich durch diese Änderungen bestimmt wird. Und an einer anderen Stelle: „Wenn es notwendig ist, für die gewaltigen neuen Aufgaben, die heute die Kultur- und Wirtschaftspolitik stellt und die für das gesamte Reichsgebiet gelten, in einem angelegenen tragfähigen und leistungsfähigen Apparat in den Ländern zur Verfügung zu stellen, so muß das Augenmerk auf diese Punkte gerichtet werden.“ Immer wieder erscheint daher das Problem der Bezirkseinteilung als eines der Kernstücke der Aufgabe einer Reform im gemeindeutschen Sinne, insbesondere für den Finanzausgleich von grundlegender Bedeutung ist, weil die Ordnung des inneren Finanzausgleichs der Länder die Voraussetzung für eine endgültige Regelung des großen Finanzausgleichs unter Berücksichtigung des Bedarfs ist.“

Seit diese Stellen geschrieben wurden, ist die finanzielle und wirtschaftliche Not noch weiter gestiegen, und man wird jetzt erst recht nicht mehr nur mit einseitig schematischen Notverordnungen Dinge meistern können. Die Widerstände lokaler, berufständischer und parteimäßiger Interessen werden aber auch vom Reichsminister für die Verwaltung nicht überwindlich angesehen, daß er — in Übereinstimmung mit der badischen Sparkommission — die Verwirklichung einer wirksamen Reform nur kommen sieht, „aus der Entwicklung der Dinge oder auf dem Wege der Reichsgehegung“.

In der Plenarversammlung selbst ist der Vormittag fast ganz ausfüllt mit der Berichterstattung über die einzelnen Teilschlüsse im Bereich des Innenministeriums durch die Abgg. N u h s a u m, H e i d (Soz.) und S c h i l l (Ztr.) darauf, als erster Denkschriftentwurf der Kommission K l a u s m a n n Anträge seiner Gruppe vorzulegen und die üblichen antiparlamentarischen Tiraden vom Stapel zu lassen. Alsdann entwickelte Abg. H o f m a n n den mit den Vorständen des Staatsministeriums weitgehend übereinstimmenden Standpunkt des Zentrums.

Sitzungsbericht.

Das Haus tritt in die Beratung der Sparvorstöße für das Ministerium des Innern und nimmt zunächst die eingehenden Berichte der Abgg. N u h s a u m (Soz.), H e i d (Soz.) und S c h i l l (Ztr.) entgegen. Der Ausschuß hat der Entscheidung des Staatsministeriums im wesentlichen zugestimmt.

Die Frage der Verwaltungsreform soll zurückgestellt werden. Die Angliederung der Bezirksärzte und Bezirkssterberegister an die Bezirksämter soll geprüft werden, während die bezüglich der Kreisämter abgelehnt wird. Ueber die Frage der Zusammenlegung von Handels- und Handwerkskammern soll das Staatsministerium Rücksprache mit den Kammern in eine nochmalige Prüfung unterbreiten. Unter allen Umständen soll aber darauf gesehen werden, daß die Handels- und Handwerkskammern ihre persönlichen Ausgaben senken.

An der Bezirksverwaltung sollen die gehobenen, mittleren Beamten verringert werden, die einfachen mittleren Beamten denselben Dienst verrichten können. Zu Lasten der Kriminalpolizei will man die Einsparung von 40 Stellen verfechten.

Der Berichterstatter Abg. N u h s a u m stellt bezüglich der Heil- und Pflegeanstalten fest, daß hier das Spargutachten der tatsächlichen Lage nicht gerecht wird. Man müsse von den örtlichen Verhältnissen ausgehen. Eine zu starke Durchdringung des Krankenstandes zu unterbleiben. Die Badankalten sollen sich wirtschaftlich selbst erhalten. Von dem Abbau des Pflegepersonals sei dringlich abzuraten. Der Berichterstatter, Abg. N u h s a u m behandelt noch das Kapitel Gewerbe und Handel (der Staatsbeitrag zu den Handwerkskammern in Höhe von 10 000 Mark soll gestrichen werden).

Abg. H e i d (Soz.) berichtet, daß das Landesversicherungsamt für die erhalten bleiben soll, ebenso die vier Oberversicherungsämter. Es erziele sei die Herausnahme der Gebäudeversicherungsanstalt aus dem Staatshaushalt und deren Umgestaltung zu einem Selbstverwaltungskörper. Der Berichterstatter unterbreitet weiter die vom Ausschuß vorgelegenen Richtlinien für die Geschäftsvereine in der Staatsverwaltung. Für alle Behörden und Stellen eine Geschäftsordnung zur Regelung der äußeren Formen des Geschäftsbetriebes zu erlassen. — Schließlich erstattet Abg. S c h i l l (Ztr.) Bericht über den Abschnitt Landwirtschaft.

Die Stelle des Justizinspektors in K a d o l z e i l soll wieder besetzt werden. Es sei zu prüfen, ob die Übertragung neuer Aufgaben dem Staate an die Landwirtschaftskammer ohne finanzielle Mehrbelastung möglich ist. Die Prüfung soll sich ferner darauf beziehen, ob die gesamte Landwirtschaftsförderung vereinfacht und verkürzt werden kann und ob durch Schaffung von einigen gehobenen Äußen-

stellen mit Aufsichtsbefugnis eine Entlastung der Staatsaufsichtsbehörde zu erreichen ist. In der

Aussprache

erhält zunächst das Wort der Abg. K l a u s m a n n (Komm.), zugleich zur Begründung sehr weit gehender Streichungsanträge seiner Partei. Die Kommunisten wollen u. a. die Einrichtung der Landeskommissionen und den Verwaltungsgerichtshof aufheben, sowie die gesamten Polizeiaufgaben streichen.

Abg. Dr. H o f m a n n vertritt den Standpunkt des Zentrums. Im Reichstage hätten die Nationalsozialisten praktisch nichts getan, um zu sparen. Sie sollten den Vorwurf, daß die Sparmaßnahmen zu spät kämen, nicht erheben. Das Zentrum habe immer die Sparlastigkeit in der Vordergrund gehoben. Der Redner gibt eine Reihe von Anregungen zur Vereinfachung des Geschäftsbetriebes. Die Amtskörper der Ämter fänden bei uns keine Gegenstücke. Die Kreise hätten in Baden eine sehr gute Tradition. Dabei siehe man der Schaffung leistungsfähiger Kreisverbände durchaus nicht entgegen.

Auf dem Gebiete der Handels- und Handwerkskammern ist der Redner der Auffassung, auch hier keine Zentralisation. Es könnten aber noch Sparmaßnahmen innerhalb der Kammern durchgeführt werden. Der Abbau von Bezirksämtern habe von volkswirtschaftlichen Standpunkt aus eine sehr geringe Ersparnis gebracht und andererseits im Volke große Erbitterung hervorgerufen.

Vor Schluß der Sitzung erhebt Abg. Dr. S c h m i t t h e n n e r (Dnl.) Widerspruch gegen die Fortsetzung der Tagesordnung. Statt dessen solle der Finanzminister den Landtag über den Inhalt der kommenden Notverordnung unterrichten.

Markgräfler Wirtschaftsfragen.

Aussichten für die Markgräfler Winzer — Die französische Holzperre — Fortschreitende Krise in der Textilindustrie.

Ph. T. Vörrath, 23. September.

Beim Markgräfler Bauer richtet sich das ganze Denken und Trachten in den Ausfall des Herbstes, der ihm wieder die so notwendigen Zahlungsmittel sichern soll. Quantitativ wird es wohl einen vollen Herbst geben, aber bei der Qualität wird wohl über die Kellerrechnung nachdenken müssen. Der sogenannte Vollherbst hat sich ganz gut angehalten und der „Neue“ hat auch viele Liebhaber gefunden, ganz besonders am letzten Sonntag, wo die Wälder anlässlich des eigenständigen Buß- und Bettages, der für die Schweiz ein stiller Sonntag ist, wieder in Scharen ins Markgräflerland gekommen sind, um den „Neuen“ zu versuchen. Allgemein hört man, daß die Qualität des „Neuen“ besser sei, als man vermutet. Aber schwere Sorgen macht dem Markgräfler Bauern der Abzug. Gute Abnehmer des Markgräfler Eids vor allen Dingen die Schweizer gewesen und dann auch die Einfuhrschwierigkeiten befürchten, denn es verlautet, daß ein Weineinfuhrverbot in aller nächster Sicht sei. Das wäre ein sehr harter Schlag für die Markgräfler Weinbauern, der noch dadurch verschärft wird, daß Frankreich bekanntlich bereits ein Einfuhrverbot auf Wein erlassen hat, wodurch zwei gewichtige Abnehmer auf Wein außer Betracht fallen würden: die Schweiz und Elsass-Lothringen. Die Schweizer werden gewiß den Markgräfler sehr vermissen, denn nicht allein in Basel, sondern in der ganzen Nord- und Zentralalpen ist er immer in den Wirtschaften stark verlangt worden. Publiziert ist aber das schweizerische Einfuhrverbot noch nicht und es ist immer noch zu hoffen, daß uns wenigstens noch die Schweiz als Abnehmer erhalten bleibt.

Befürchtliche Maßnahmen des Auslandes treffen meist die Grenzbesitzer am härtesten. Das zeigt sich bei dem französischen Einfuhrverbot auf Wein und nun in verschärfter Weise bei dem Holz- einfuhrverbot wiederum durch Frankreich. Es ist ja bekannt, daß Frankreich stets ein Abnehmer gewesen und der übliche Schwarzwald war auch in der Hauptsache der Hauptlieferant. Die Schweiz, welche sonst immer ein guter Holzabnehmer gewesen war, zeigt in der letzten Zeit auch eine ganz auffällige Zurückhaltung, obwohl infolge der immer noch anhaltenden guten Bauaktivität der schweizerische Holzbedarf ein reger wäre. Aber Schweben und namentlich die Tischholzwälder sind ganz besonders gefährliche Konkurrenten des deutschen Holzmarktes. Der Holzexport nach der Schweiz hat schon ganz bedeutend nachgelassen. Die Schwarzwälder Holzfuhrer nach der Schweiz, die früher mit einem Bierpänner-Gefährt ausgeführt wurden, sind auffallend spärlich geworden, was namentlich in Vörrath als hauptsächlichste Durchgangsstation besonders auffällt. Das Holz ist ja immer der bedeutendste Exportartikel des Schwarzwaldes gewesen und doch diese Ausfuhr, dann kann man die Klagen, die aus allen Gegenden des Schwarzwaldes kommen, auch wohl begreifen.

Es vergeht fast kein Tag, daß man nicht eine Hiobsport aus der Textilindustrie vernimmt. Bald wird die Stilllegung eines jahrhundertalten Betriebes gemeldet, wodurch hunderte von Arbeitern auf das Pflaster gelegt werden, bald wird berichtet von Betriebsminderungen, wobei die Arbeiter erhebliche Lohnkürzungen erleiden müssen. Und die allernächste Kunde ist die Zahlungs Einstellung der Spinnerer St. Blajen, deren Betrieb zwar noch teilweise aufrecht erhalten wird; aber man weiß noch nicht, wie sich die Gläubigerverammlung zu der Weiterführung stellt. Man sieht daraus, daß auch die Beteiligung des Schweizer Kapitals die Fabriken nicht vor der Krise schützt. Allem Anschein nach hat die Krise ihren Höhepunkt noch nicht erreicht und man muß immer noch auf weitere Hiobsbotchaften aus dieser Industrie gefaßt sein.

Der Wein wird billig.

Vereinbarungen der oberbadischen Wirte.

X M ü l l h e i m, 25. Sept. Die Wirteneinigung von Müllheim, Vörrath, Schopfheim und Schönau hielten hier eine Versammlung ab, um sich über ein einheitliches Vorgehen wegen der Ein- und Verkaufspreise für den neuen Wein zu verständigen. Man rechnet damit, daß der Wein in diesem Jahre nicht nur billig sein, sondern auch den Hauptkonsum bilden wird, da das Bier durch die vielen

Abg. V o l k (Komm.) unterstützt diesen Antrag, dem der Abg. Dr. F ö h r (Ztr.) widerspricht, da man ohnedies heute nachmittag Gelegenheit haben werde, den Finanzminister zu hören.

Der Antrag wird mit allen gegen 13 Stimmen der Opposition abgelehnt.

Nächste Sitzung nachmittags ¼ 4 Uhr.

Schluß ¼ 2 Uhr.

Die Philologen zum Spargutachten.

Der Bad. Philologenverein hat zum Spargutachten eine Denkschrift ausgearbeitet und der Regierung sowie dem Landtag vorgelegt. Gegen den Abbau von Schulen kleiner Orte werden pädagogische, kulturelle und wirtschaftliche Gründe ins Feld geführt. Ferner wendet sich die Denkschrift gegen die Zusammenlegung von Direktoren, namentlich der von Schulen für verschiedene Geschlechter, weil das geistige Leben der Schule darunter leiden würde und die erhofften Einsparungen recht zweifelhaft wären. Gegenüber dem Antrag des Spargutachtens, Akademikerstellen durch seminaristisch gebildete Lehrkräfte zu ersetzen, wird darauf hingewiesen, daß auch in den unteren Klassen zwischen dem von akademisch und dem von seminaristisch gebildeten Lehrern erteilten Unterricht ein wesentlicher Unterschied bestehe und daß das Spargutachten es ausdrücklich ablehne, die von akademisch gebildeten Beamten bei der Justiz- und Finanzverwaltung geleistete Arbeit ähnlich zu bewerten. Falls der im Spargutachten vorgeschlagene Abbau (251 Akademikerstellen und 77 Assessorstellen) durchgeführt würde, würden 25 Proz. abgebaut und damit von den Philologen ein Opfer verlangt werden, was es von keiner anderen Beamtengruppe verlangt werde. Des weiteren nimmt sich die Denkschrift des Bad. Philologenvereins besonders der Assessoren an und macht geltend, es sei pädagogisch sinnwidrig und unmöglich, auf die Generation der 25—40jährigen zu verzichten. Auch seien Landtag und Stadtgemeinden an ihrem Schicksal mitverantwortlich, weil sie trotz aller Warnungen höhere Schulen ausbauten und so falsche Ansichten über die Berufsaussichten nährten.

teuerlichen Belastungen zu teuer wird. Eine gewisse Erleichterung für das Wirtgewerbe erblickt man darin, daß die Reichsregierung für den Weineinfuhr eine Verbilligung des Zinsfußes auf 4 Prozent in Aussicht gestellt hat. Die Müllheimer Verianierung brachte zum Ausbruch, daß sowohl beim Einkauf wie beim Verkauf Scheuerpreise vermieden werden sollen. Am 2. Oktober werden in Vörrath die Vorsitzende der Wirtvereine längs der badischen Grenze von Konstanz bis Rehl zusammen kommen, um über weitere Maßnahmen zu beraten.

30 000 Zentner Kirichen nicht geerntet.

(1) Vörrath, 25. Sept. Nach einer im Kreis Vörrath angestellten Erhebung konnten dort etwa 13 000 Kirschbäume mit mindestens 30 000 Zentner Kirichen nicht geerntet werden, weil einmal durch das starke Angebot und den Geldmangel die Preise zu niedrig waren, so daß sich das Pflücken nicht mehr lohnte, zum anderen weil die Branntweinsteuer zu hoch ist, so daß diese Kirichen auch nicht zum Brennen verwandt werden konnten. Bedenkt man, daß in anderen Kreisen Badens die Lage noch ungünstiger wie an der Gegend war, wo die schweizerischen Händler immer noch einen gewissen Ausgleich herbeiführten, so ist dies bei der heutigen Not weiter Volkstreife doppelt bedauerlich.

Furchtbares Ehedrama in Heidelberg.

Ein arbeitsloser Ingenieur erschießt seine Frau und sich selbst.

Heidelberg, 25. Sept. Ein schreckliches Familiendrama spielte sich am Donnerstag in einem Hause der Handhuhheimer Landstraße ab. Der 34 Jahre alte Ingenieur Fr. H a u s hat zuerst seine 32 Jahre alte Frau und dann sich selbst erschossen. Ueber den Hergang erfahren wir, daß sich anscheinend infolge einer mehr als halbjährigen Arbeitslosigkeit des Mannes eheliche Zerwürfnisse entwickelt, die dazu führten, daß sich die Frau scheiden lassen wollte. Als am Donnerstag morgen die Eheleute eine Vorladung in der Scheidungsangelegenheit erhielten, machte Haus seiner Frau zunächst Vorwürfe und schaute dann den Entschluß, sich selbst und seine Frau aus der Welt zu schaffen. Mit einer Selbstadepistole schoß er auf seine Frau, die sich in der Küche befand, verfehlte sie jedoch. Die Frau flüchtete dann, während der Mann noch zwei mal auf sie schoß und sie in die Brust und das Becken traf, schnell die Treppe hinunter und wurde von einer anderen Hausbewohnerin in ihre Wohnung aufgenommen, wo sie bald darauf verstarb. Unterdessen hat sich Haus durch einen Schuß in die Herzgegend getötet. Besonders tragisch ist der Fall, weil die Eheleute ein dreijähriges Töchterchen hinterließen, das während der Tat aber nicht in der Wohnung weilte.

Gerichtszeitung.

Schwere Ausschreitungen auf der Bahnhöh.

— Mannheim, 25. Sept. Am 10. August verletzten sich Rheinauer Burtschen bei einem Ausflug nach Schwetzingen durch den Besuch mehrerer Wirtshäuser in eine Stimmung, die bei der Heimfahrt zu erheblichen Kämpfen und Ausschreitungen führte. Ein Eisenbahnassistent, der im „Lumpenhammer-Zug“ Polizeidienst verrichtete, forderte die Ranbakterenden dreimal höflich auf, sich ruhig zu verhalten. Nachdem in flehentlichem Ton geantwortet wurde und der Polizist den Gummihüpfel zog, wurde er tätlich angegriffen und sogar mit dem Messer in den Arm gestochen. Als sich der blutende Mann durch die Abteilur zurückzog, kümte die Meute ihm nach und ging allen Ernstes daran, die Aufforderung „Schmeiß ihn unter den Zug“ durch Hinabwürfen von der Plattform wahr zu machen. Im Augenblick höchster Gefahr zog ein anderer Eisenbahner die Notbremse. Zwei der Burtschen rissen aus, während man einen dritten im Abort verdeckt vorfand. Mittlerweile war der Bahnhof Rheinau erreicht. Hier benahmen sich die Burtschen wie Bandolen. Das herbeigerufene Ueberfallkommando von Mannheim schaffte Ruhe.

Vor dem Einzelrichter spielten die Angeklagten jetzt die Unschuldigen. Die Zeugenaussagen reichten zur Ueberführung nicht aus und so konnten nur vier von ihnen verurteilt werden, und zwar wegen Widerstandes und Körperverletzung, sowie Sachbeschädigung zu Strafen von sechs Wochen bis zu vier Monaten Gefängnis.

Bürgermeisterversammlung in Ettlingen

Die Gemeinden am Ende ihrer Kraft - Gegen die Aufhebung des Bezirksamts Ettlingen.

Ettlingen, 25. Sept. Donnerstag nachmittag fand im „Ritter“ eine Versammlung der Bürgermeister des Bezirks statt, die äußerst zahlreich besucht war. Hieran beteiligten sich auch die Ratsschreiber und Gemeindevorstände. Vor Eintritt in die Tagesordnung, die der Notlage der Gemeinden des Bezirks galt, widmete der Vorsitzende, Bürgermeister Schäpfler-Langensteinbach, dem scheidenden Regierungsrat Dr. Bierneißel herzliche Worte des Dankes für das gute Einverständnis, das allezeit zwischen ihm und den Bürgermeistern bestand. Landrat Dr. Gädede wies auf das umfassende Wissen und den praktischen Sinn des Scheidenden hin und wünschte ihm für seinen neuen Wirkungsbereich bei der Polizeidirektion in Baden-Baden alles Gute. Regierungsrat Dr. Bierneißel beschloß seine Danksprüche mit einem Hoch auf den Ettlinger Amtsbezirk. Bürgermeister Schäpfler führte etwa folgendes aus: Die Bezirksvorsitzenden der Bürgermeisterversammlungen des Landes haben in einer Versammlung in Karlsruhe beschlossen, in allen Bezirken Protokollversammlungen abzuhalten. Der Staat hat seine Finanzen dadurch abwärts gewälzt. Die Notverordnung hat sämtliche Gemeindevorschläge über den Kauf von Staatsbesitz in Ordnung gebracht werden können. In früheren schlechten Zeiten hat der Staat auch zu diesem Mittel gegriffen.

Schwer bedrückt werden die Gemeinden durch die Schulkosten.

Man muß beim Sparen oben anfangen. Die drei Länder: Baden, Württemberg und Hohenzollern können von einer Stelle aus verwaltet werden. Dadurch wird mehr gepart als durch den Abbau von Bezirksämtern, der den davon betroffenen Gemeinden nur enorme Verluste an Zeit und Geld bringt. Große Lasten werden den Gemeinden durch die Fürsorge auferlegt. Arbeit könne staatlicherseits geschaffen werden durch Anlagen von Fahrradwegen, Verbreiterung von Landstraßen und durch endliche Inangriffnahme der geplanten Autostraße Hamburg-Kom.

In der Siedlungsfrage könnte im eigenen Lande viel geschehen. Im Feldberggebiet gibt es eine Menge zerfallener Bauernhöfe, die wieder aufgebaut werden könnten. — Der Redner ging dann zu den Eingaben des Gemeindevorstandes an die Regierung über. Es wird gewünscht, daß die Beiträge zu den Kreis- und Landstraßen sich nicht nach der Kilometerzahl, sondern nach den Steuerkapitalien richten. Die Straßen werden durch die Lastautos der Großstädte ruiniert. Unser Land hat zu viele Verwaltungsinstanzen. Die Zahl der Kreise kann auf 4 herabgesetzt werden. Eine weitere Eingabe wünscht eine Änderung des Statuts bezüglich des Unterstützungswohnhauses. Der Unterstützungsempfänger sollte mindestens ein Jahr in der Gemeinde ansässig sein müssen, bis er die Unterstützung erhält.

In der sich anschließenden Aussprache ergriff zunächst Bürgermeister Lumpert-Ettlingen das Wort. In den letzten 12 Jahren sei vonseiten des Staates Raubbau getrieben worden.

Die Gemeinden stehen vor dem Zusammenbruch.

Bei der Arbeitslosenhilfe habe die Regierung keinen staatsmännlichen Weitblick gezeigt. Viele Gegenden des Landes seien durch Hochwasser schwer geschädigt worden. Hier könnte produktive Arbeit geleistet werden. Ein Teil der Kraftfahrsteuer müsse den Gemeinden zur Unterhaltung ihrer Straßen gewährt werden. Mit der Bürgersteuer sei den Gemeinden nicht gebietet, da die Hälfte der Einwohner diese nicht bezahlen könne. Ebenso sei es mit der Biersteuer.

Bürgermeister Krafft-Ettlingen betonte die unheilvollen Auswirkungen des badischen Notgesetzes für die Gemeinden und Städte. Von den 19 Millionen des Staatsdefizits wurden nahezu 7 Millionen auf die Gemeinden abgewälzt, während Bayern seine 28 Millionen Defizit von sich aus befreit hat. Es müsse alles geschehen, um das Bezirksamt Ettlingen zu erhalten. Die Zuweisung nach Karlsruhe würde die persönliche Verbundenheit des Landrats mit seinem Bezirk unmöglich machen. Bürgermeister Weber-Speiser wies auf die traurigen Verhältnisse der Bewohner des Altbaus hin, wo in vielen Gemeinden die Hälfte der Einwohner arbeitslos sei. Die hohen Verzugszinsen seien unverantwortlich. Landrat Dr. Gädede empfahl die baldige Gründung der Milchgenossenschaft. Bürgermeisterei Schäpfler betonte in seinem Schlußwort nochmals die Wichtigkeit von Arbeitsbeschaffung. Die geplanten 27 Amtsstellen kommen für unser Land nicht in Frage, da sie auch in Württemberg nicht beliebt sind.

Zum Schluß wurde eine Entscheidung angenommen, in der darauf hingewiesen wird, daß die geplante Aufhebung des Bezirksamts Ettlingen für die gesamte Bevölkerung von Stadt und Land Ettlingen die schwersten wirtschaftlichen Folgen haben würde. Es wird an Regierung und Landtag die dringende Bitte gerichtet, der Amtsstadt Ettlingen mit ihrer 2000-jährigen Geschichte und dem alten Bezirk Ettlingen das Bezirksamt zu belassen.

M. Bruchsal, 25. Sept. (Aus dem Stadtrat.) Die Herbstferien an der Volks- und Fortbildungsschule wurden entsprechend dem Antrag des Volksschulrektors auf die Zeit vom 1. bis 21. Oktober 1931 festgelegt. — Einem Geländeauftrag im Gewann Lohwiesen wurde zugestimmt. — Der Bezug der Angreifer der Friedhofstraße zu den Kosten der Kanalisation wurde auf Grund des bestehenden Gemeindefiskus veranlaßt. — Die Verwaltung des städt. Gutshofes hat berichtet, daß sie den Preis für den Tier Vorzugsmilch in Flaschen frei Haus von 35 Rpfg. auf 33 Rpfg. herabgesetzt hat.

M. Bruchsal, 24. Sept. (Die Lehrer wollen mithelfen.) In einer Konferenz der gesamten Lehrerschaft sprach Stadtschulrat Kiefer über die große Notlage der Bevölkerung und forderte auf,

mitzuhelfen, um die Not des Winters zu lindern. Eine Einzugsliste für die Winterhilfe kreift jeden Monat im Kollegium. Die Lehrerschaft erklärte sich bereit, wenn die Notwendigkeit eintrete, sich auch am Schülerhort zu beteiligen.

o. Bretten, 25. Sept. (Aus der Gemeinde.) Für die Winterhilfe legte die Aufführung von A. Schumanns musikalischen Märchen „Der Rose Pilgerfahrt“ durch Mitglieder des hiesigen Orchestervereins einen sehr schönen Grundstock. Von der ganzen Umgebung waren die Musikfreunde zusammengeströmt und füllten den herrlichen Kapitolssaal bis auf den letzten Platz. Die Wiederholung des reizvollen Wertes im stimmungsvollen Raum zeigte allenthalben eine schärfere Gliederung und hatte auch sonst noch sehr an Tiefe der Ausdeutung gewonnen. — Die Einrichtung einer Winterhilfe selbst ist für den kommenden Winter besonders notwendig. Ihr Träger wird aber dieses Mal nicht mehr ein Ausschuß, sondern der Gemeinderat sein. Die Entscheidung über die Zuweisung der zur Verfügung stehenden Sachen soll durch die örtliche Beratungsstelle erfolgen, die zu diesem Zweck ergänzt wird. — Zu Beginn der Woche fand in der Kreislandwirtschaftsschule ein Kurs für Gemeindevorstände des Bezirks statt. Er sollte die Baumwärter über Fragen der Obstbaumbindung und Schädlingsbekämpfung aufklären. Ferner wurde das Vogelzuggesetz durchgesprochen und auf die große Bedeutung des Vogelzuges für den Obstbau hingewiesen.

o. Ettlingen, 22. Sept. Die dauernde und unaufhaltsame Zunahme der Arbeitslosigkeit läßt erkennen, daß auch die hiesige Gemeinde im kommenden Winter von einer großen Notlage nicht verschont bleiben wird. Der Gemeinderat hat aus diesem Grunde Maßnahmen zur Linderung der Not beraten und beschlossen, daß sämtliche im Gemeindebesitz befindlichen Arbeiten als Winterbeschäftigung zurückgestellt werden. Ferner soll die früher beschlossene Speisung und Einrichtung einer Wärmehöhle in diesem Winter durchgeführt werden.

o. Ettlingen, 25. Sept. (Feuerwehr-Schlusshöhe.) Vor zahlreichen geladenen Gästen, darunter Bürgermeister Krafft, Landrat Dr. Gädede, Amtsgerichtsrat Lingert, Postamtmann Madel, sowie verschiedenen Bürgermeistern der Landgemeinden und sonstigen zahlreichen Zuschauern, zeigte unsere freiwillige Feuerwehr am Mittwoch in der diesjährigen Schlusshöhe, daß sie immer noch auf der Höhe der Dinge steht. Als Brandobjekt hatte man ein Haus in der Altstadt, in der Nähe der Martinskirche, angenommen, das wenige Minuten nach erfolgtem Alarm schon unter Wasser genommen werden konnte, trotzdem die engen und windigen Gassen die Arbeit bedeutend erschwerten. An die von Kommandant Robert Becker geleitete Übung schloß sich auf dem Marktplatz ein Vorbeimarsch vor Bürgermeister Krafft und den geladenen Gästen.

o. Sand b. Kehl, 24. Sept. (425jähriges Kirchjubiläum.) Die alte Dorfkirche, eine der ältesten im Hanauerland, kann in diesem Jahre auf ein 425jähriges Bestehen zurückblicken. Sie ist eigentlich schon älter, nämlich 620 Jahre, denn der erste Bau war die heutige Sakristei, die zu damaliger Zeit als Kirche benützt wurde und bei der noch geringen Einwohnerzahl ausreichte. Im Jahre 1906 wurde das 400jährige Jubiläum feierlich begangen.

o. Grafenhausen (A. Labr), 24. Sept. (Ein treuer Knecht.) In der Familie Häsel dient Franz Koch nunmehr 50 Jahre als treuer Knecht. Gewiß war es deshalb recht und billig, daß auch die Gemeinde diesen treuen Diener besonders ehre. Musikkapelle und Gesangverein brachten ihm zunächst ein Ständchen und bei einer kleinen Feier in der „Krone“ überreichte ihm der Bürgermeister die Ehrenurkunde der Regierung sowie eine ansehnliche Geldgeschenk der Gemeinde.

o. St. Georgen b. Freiburg, 25. Sept. (In der Riesgrube vom umstürzenden Wagen erdrückt.) Der Landwirt und frühere Wirt in St. Georgen, K. Ehret, holte am Mittwoch nachmittag mit seinem Fuhrwerk in der hinter seinem Anwesen liegenden Riesgrube Erdboden. Die rasenden Pferde gingen dabei plötzlich mit dem Wagen zur Erde, Ehret wurde in die Grube gestoßen und von Wagen und Pferden, die nachstürzten, erdrückt. Ehret war sofort tot.

o. Venzel (Amt Neustadt i. Schw.), 22. Sept. (Sängertreffen des Hochschwarzwalds.) Das 3. Sängertreffen des Hochschwarzwalds fand am Sonntag hier statt, wozu sich 12 Männergesangsvereine eingefunden hatten, die in Massenchor im Stadigarten, am Gefallenendenkmal und in der Festhalle, sowie auch in Einzelschören dem deutschen Lied huldigten.

o. Säckingen, 25. Sept. (Historische Funde.) Im Hosenwald hat man bei Bergaltingen, Ridenbach und am Kühmoos verschiedene Funde von Steinwerkzeugen gemacht, so daß die Vermutung nahe liegt, daß es sich um einen ganzen Siedlungskomplex aus urgeschichtlicher Zeit handelt.

o. Radolfzell, 23. Sept. (Oberbadischer Zentralzuchtmarkt.) Der hier abgehaltene oberbadische Zentralzuchtmarkt war ein Spiegelbild der allgemeinen Wirtschaftslage. Auch die Zufuhr blieb wohl aus Ersparnisgründen hinter dem Auftrieb des letzten Jahres zurück (600 gegen 900 Stück). Die Preise der letzten Jahre konnten natürlich auch nicht mehr erreicht werden. Die Nachfrage wurde dadurch vermindert, daß die russischen Einkaufskommissionen bereits ihre Einkäufe unter der Hand getätigt hatten. Dazu kommt, daß die Gemeinden mit der Farnbeschaffung aus Sparmaßregeln zurückhalten. Die badische Regierung wird von ihrer Seite aus der oberbadischen Rindzucht wegen ihrer hohen Be-

Die neue Rheinbrücke

Mannheim-Ludwigshafen.

An der neuen Rheinbrücke und an den beiderseits anschließenden Rampen herrscht rege Bautätigkeit. Vom Bahnhof Ludwigshafen angefangen, bis hinüber zum Mannheimer Schloß, reißt sich eine Baustelle an die andere. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter beläuft sich auf etwa 320-340 Mann.

Der Bahnhöferring für das neue Gleis Mannheim-Ludwigshafen von der Schillerstraße bis zur Säckerstraße hin ist betriebsfertig und es werden noch in diesem Monat diezüge diese neue Strecke geleitet. Erst nach Umlegung des Eisenbahnverkehrs auf die neue Brücke wird die alte Brücke abgebrochen. Die neue Brücke erhält, wie die alte, drei Durchfahrtsöffnungen. Die Laiben der Brücke werden durch Pfahlgründung auf den tiefstgelegenen, tragfähigen Baugrund übertragen. Die Pfeile werden gebohrt, um die alte Brücke und die bereits fertige Stützmauer vor schädlichen Erschütterungen zu bewahren. An der Rheinbrücke sind die beiden Widerlager an den Ufern und der rechte Strompfeiler fertig gestellt. Am linken Strompfeiler ist die Spundwand gerammt. Auf der angelegten Kiesinsel wird mit dem Bau des linken Entlastens begonnen. Auf dem Holzgerüst in der badischen Stromöffnung ist der eiserne Ueberbau bereits fertig aufgestellt. Schon jetzt läßt sich die Form des neuen Bauwerkes erkennen. Fast beiseiten mutet der neue Brückeneingang in seiner einfachen, aber doch kraftvollen Form an, gegenüber der Wand des alten, reichverzickelten Portals. Ebenso steht der klare, einfache Aufbau der neuen Brücke in angenehmem Gegensatz zu dem Stabgewirr des alten Bauwerkes. Auf der Mannheimer Seite sieht man neben der Rheinbrücke das Widerlager und den Pfeiler der Anschlußbauwerke, die auf betonierten Bohr- und Rammpfählen ruhen und zur Ausnahme der im Laufe des Winters eintreffenden, eisernen Ueberbauten bereit sind. Für die Herstellung der Hafenbahnunterführung sind die Vorbereitungen getroffen. Sie sperrt den alten Schloßgartenweg ab, der deshalb umgeleitet und für den öffentlichen Verkehr nicht mehr zugänglich ist. Der neue Schloßgartenweg geht unter der Hafenbahn hindurch, die zu diesem Zwecke eine Höherlegung erfuhr. Die neuen Verkehrswege zeichnen sich in der Landschaft bereits deutlich ab. G. H.

Nachrichten aus dem Lande.

o. Ettlingen, 25. Sept. (Feuerwehr-Schlusshöhe.) Vor zahlreichen geladenen Gästen, darunter Bürgermeister Krafft, Landrat Dr. Gädede, Amtsgerichtsrat Lingert, Postamtmann Madel, sowie verschiedenen Bürgermeistern der Landgemeinden und sonstigen zahlreichen Zuschauern, zeigte unsere freiwillige Feuerwehr am Mittwoch in der diesjährigen Schlusshöhe, daß sie immer noch auf der Höhe der Dinge steht. Als Brandobjekt hatte man ein Haus in der Altstadt, in der Nähe der Martinskirche, angenommen, das wenige Minuten nach erfolgtem Alarm schon unter Wasser genommen werden konnte, trotzdem die engen und windigen Gassen die Arbeit bedeutend erschwerten. An die von Kommandant Robert Becker geleitete Übung schloß sich auf dem Marktplatz ein Vorbeimarsch vor Bürgermeister Krafft und den geladenen Gästen.

o. Sand b. Kehl, 24. Sept. (425jähriges Kirchjubiläum.) Die alte Dorfkirche, eine der ältesten im Hanauerland, kann in diesem Jahre auf ein 425jähriges Bestehen zurückblicken. Sie ist eigentlich schon älter, nämlich 620 Jahre, denn der erste Bau war die heutige Sakristei, die zu damaliger Zeit als Kirche benützt wurde und bei der noch geringen Einwohnerzahl ausreichte. Im Jahre 1906 wurde das 400jährige Jubiläum feierlich begangen.

o. Grafenhausen (A. Labr), 24. Sept. (Ein treuer Knecht.) In der Familie Häsel dient Franz Koch nunmehr 50 Jahre als treuer Knecht. Gewiß war es deshalb recht und billig, daß auch die Gemeinde diesen treuen Diener besonders ehre. Musikkapelle und Gesangverein brachten ihm zunächst ein Ständchen und bei einer kleinen Feier in der „Krone“ überreichte ihm der Bürgermeister die Ehrenurkunde der Regierung sowie eine ansehnliche Geldgeschenk der Gemeinde.

o. St. Georgen b. Freiburg, 25. Sept. (In der Riesgrube vom umstürzenden Wagen erdrückt.) Der Landwirt und frühere Wirt in St. Georgen, K. Ehret, holte am Mittwoch nachmittag mit seinem Fuhrwerk in der hinter seinem Anwesen liegenden Riesgrube Erdboden. Die rasenden Pferde gingen dabei plötzlich mit dem Wagen zur Erde, Ehret wurde in die Grube gestoßen und von Wagen und Pferden, die nachstürzten, erdrückt. Ehret war sofort tot.

o. Venzel (Amt Neustadt i. Schw.), 22. Sept. (Sängertreffen des Hochschwarzwalds.) Das 3. Sängertreffen des Hochschwarzwalds fand am Sonntag hier statt, wozu sich 12 Männergesangsvereine eingefunden hatten, die in Massenchor im Stadigarten, am Gefallenendenkmal und in der Festhalle, sowie auch in Einzelschören dem deutschen Lied huldigten.

o. Säckingen, 25. Sept. (Historische Funde.) Im Hosenwald hat man bei Bergaltingen, Ridenbach und am Kühmoos verschiedene Funde von Steinwerkzeugen gemacht, so daß die Vermutung nahe liegt, daß es sich um einen ganzen Siedlungskomplex aus urgeschichtlicher Zeit handelt.

o. Radolfzell, 23. Sept. (Oberbadischer Zentralzuchtmarkt.) Der hier abgehaltene oberbadische Zentralzuchtmarkt war ein Spiegelbild der allgemeinen Wirtschaftslage. Auch die Zufuhr blieb wohl aus Ersparnisgründen hinter dem Auftrieb des letzten Jahres zurück (600 gegen 900 Stück). Die Preise der letzten Jahre konnten natürlich auch nicht mehr erreicht werden. Die Nachfrage wurde dadurch vermindert, daß die russischen Einkaufskommissionen bereits ihre Einkäufe unter der Hand getätigt hatten. Dazu kommt, daß die Gemeinden mit der Farnbeschaffung aus Sparmaßregeln zurückhalten. Die badische Regierung wird von ihrer Seite aus der oberbadischen Rindzucht wegen ihrer hohen Be-

deutung die Förderung im bisherigen Umfang angeheißten lassen müssen. Sie wird insbesondere bei der Zuchtinspektorsfrage keinerlei Änderung gegenüber dem bisherigen Zustand eintreten lassen können. Eine nebenamtliche Behandlung führt für die ganze oberbadische Landwirtschaft außerordentlich wichtigen Tierzuchtfrage würde sich sehr bald bitter rächen.

Fortdauer der kühlen Witterung.

Durch die Zufuhr polarer Luft lagen auch gestern die Temperaturen der Ebene 6-7 Grad unter den normalen Werten, während die Hochlagen des Schwarzwalds leichten Frost hatten. Die englische Antizyklone hat in ihrem Kern noch weiter an Mächtigkeit gewonnen (höchster Druck 779 mm), während das südpolische Tief fast un verändert liegen geblieben ist und heute über der ungarischen Ebene zu Stürmen fäbrt. Auch morgen dauert die Zufuhr polarer Luft an.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Höhe in Meeresebene	Temperatur in Grad C	Relative Feuchtigkeit	Windrichtung	Schneebedeckung in cm	Wetter
Bretten	—	3	10	3	—	bedeckt
Karlsruhe	772,4	4	10	3	—	Nebel
Baden-Baden	772,8	6	10	3	—	bedeckt
Wittichen	774,8	4	10	3	—	—
Bad Birkenhofen	—	—	—	—	—	wolfig
St. Blasien	—	—	—	—	—	bedeckt
Badenweiler	773,6	—	—	—	—	bedeckt
Neubronn	642,9	—	—	—	—	bedeckt

Wetterausichten für Samstag, den 26. September 1931: Fortdauer der sehr kühlen Witterung. Zeitweise heiter und trocken, bei nördlichen Winden. Hochschwarzwald bei leichtem Frost höchstens noch vereinzelte Schneefälle.

Reisewetter für Deutschland.

Nordsee: 11-12 Grad, bedeckt, frischer Nordwest; gestern: mäßig zeitweise heiter.
Ostsee: 10-12 Grad, bedeckt, frischer Nord; gestern: kühl und meist wolfig.
Harz und Thüringerwald: 8-9 Grad, bedeckt, Regenschauer, starker Nord; gestern: kühl und wolfig.
Rhein- und Weingerbiet: 8-10 Grad, bedeckt, örtliche Nebel, leichter Nordwest; gestern: kühl und zeitweise heiter.
Fichtelgebirge, Erzgebirge und Sudeten: 5-8 Grad, bedeckt, Regenschauer, frischer Nord; gestern: kühl und bedeckt, einzelne Regenschauer.
Alpen: 1-3 Grad, wolfig, leichter Nordwest; gestern: kühl, zeitweise Schneefall.

Wasserstand des Rheins.

Karlsruhe, 25. Sept., morgens 6 Uhr: 115 Stm.; 24. Sept.: 120 Stm.
Waldshut, 25. Sept., morgens 6 Uhr: 302 Stm.; 24. Sept.: 311 Stm.
Schierstein, 25. Sept., morgens 6 Uhr: 170 Stm.; 24. Sept.: 180 Stm.
Weinheim, 25. Sept., morgens 6 Uhr: 320 Stm.; 24. Sept.: 325 Stm.
Kehl, 25. Sept., morgens 6 Uhr: 499 Stm.; 24. Sept.: 501 Stm.; mittags 12 Uhr: 502 Stm.; abends 6 Uhr: 501 Stm.
Mannheim, 25. Sept., morgens 6 Uhr: 410 Stm.; 24. Sept.: 410 Stm.

Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen

sowie Dankkarten liefert in geschmackvoller Ausführung prompt und preiswert

F. THIERGARTEN
BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI
KARLSRUHE, Ecke Lammstraße und Zirkel
Fernruf 4050-4054

Bei diesem naßkalten Wetter nichts Besseres als

Kinder-Lodenmäntel

gute Strapazier-Qualität, imprägniert, mit Kapuze

Größe 50 Mk. **10.65**

Andere Größen entsprechend mehr.

Sport-Freundlieb
Karlsruhe
185 Kaiserstraße 185.

Tanz-Schule
Vollraih
Kaiserstr. 235
(nächst d. Hirschstr.)
Beginn neuer Kurse Einzelunterricht Anmeldezeit 6593

Prima Mastkuchfleisch

wird morgen Samstag früh, ab 7 Uhr, in der Metzgerei Frauen, Karl-Wilhelmstraße 62, das 300. zu 70 Pf. ausverkauft.

Verschiedenes

Stunde im Laufwege zu kaufen einen

Radio-Apparat

4-5 Röhren neu od. geb., aqa. Verstärk. v. 1 Paar neuen Patent-Röhren u. Schonerred. n. eig. Wahl u. Preis. Offert. unt. N 28984 an die Bad. Presse.

Sport-Pullunder reine Wolle. 3.90

Schlupfrose schwere Qualität, mit Püschfutter, Gr. 42-48 1.20

Hemdenzefir Karos und Streifen 2 Meter -75

Haferlsocken für Damen, mod. Sportmengen - Paar 1.-

Damenstrumpf reine Wolle, gewebt. 1.50

Kinderschlafanzug Baumwolltricot Gr. 60 1.45
Weitere Größen entsprechend mehr.

Mercedes-Sportwolle grosses mod. Farbsortiment 50 Gr. -60

Burchard

Die Herbstkledung ich mir erwähl im Kompletionshaus Daniel Klein ist der Preis, das Kleid apart Weil Daniel Ladenmiete spart!

Wilhelmstr. 36, 1 Tr. Ratenkauf-Abkommen

3 Mädchen und 3 Ps

„Was ist denn, Sanitz?“ „Herr Forster — von dem weiß ich ja gar nichts! Das ist ja ein erheblicher Teil unseres augenblicklichen Guthabens! Der Scheck kann erst heute früh ausgestellt werden...“

„Gut, mein Lieber — nun weiß ich wenigstens, woran ich bin. Ich lasse Herrn Schulz bitten, sofort zu mir zu kommen...“

drängen in die Untergrundsächte hinunter — hinauf auf die Plattformen der elektrischen Bahnen und der Autobusse. Gigant Großstadt haftet atemlos weiter; kleine und große Schiffe zerflattern unter seinen mächtig ausholenden Schritten.

Eingetrocknet: Ein Posten Tyroler Tafel-Trauben blau und weiß Pfund 20 3 Pfund 55 Süßer Apfelmost aus eigener Kelterei Liter 20 Pfankuch 5% Rabatt

Neu eröffnet Roland Herrenschuhe Das Erzeugnis Deutschlands größter Herrenschuh-Fabrik Die Qualität unserer Artikel in Verbindung mit vorzüglichen Paßformen und den neuesten Modellen...

BURNUS sollte bei keiner Wäsche fehlen Warum? Weil es infolge seines Gehaltes an Enzymen schon durch müheloses Einweichen der Hausfrau den grösssten Teil der Wascharbeit abnimmt.

Achtung! Im Konkurs-Ausverkauf HEINRICH WEINTRAUB Kronenstrasse 52 finden Sie zu niedrigsten Preisen Herren-, Burschen-, Berufs-Kleidung...

Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 108 An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern Gelegenheit!! Zu verkaufen NSU Phaeton 4-Zyl., 515 PS, in prima Zust., zu versch. Reduz. Motorrad 1.3, 6. Himmelschein, Zug, Kaffee-Riederhül.

Jagdverpachtung. Die Gemeinde Gilsingen, Amt Forstheim, verpachtet am Mittwoch, den 7. Oktober 1931, nachmittags 3 Uhr, im Rathaus in Gilsingen die Ausübung der Jagd auf Gemarkung Gilsingen für die Zeit vom 1. Februar 1932 bis 31. Januar 1933.

Beschuhe Dich gesund Neubert-Schuhe eine Wohltat für jeden Fuß Reformhaus Neubert Karlstrasse 29a

Unterricht

Welcher Lehrer über.
Unterricht in Latein
für Quartaner?
Angebote unt. 22579
an die Bad. Presse.

Wiederbeginn der Tag- und Abendkurse

ab 1. Oktober
Frau F. Himmels
Kunstlehrerin
Ludwigstraße Nr. 10.

Leçons de français
(Convers. gram. litt.)
Mlle. A. Bonningue,
de Paris. Diplomes franç.
Haydnplatz 1.

Verloren

Entlaufen!
Junger Wolfhund,
braun u. schwarz, auf
den Namen „Leo“ hö-
rend, entlaufen. Abzu-
geben geg. Belohn. bei
Karl Durban, Bäcker,
Grünwälderstraße 10.
(5295)

Kapitalien

Suche für m. Kunden
Bücher mit neu ein-
gerichtet. Bücherreisen
8-10 000 M
(Schätzg. 35 000 M) auf
1. Hypothek. Büchliche
Finanzien. Wird zuge-
sichert. Effekten unter
223909 an d. Bad. Pr.
Welche Lebensversicherung
oder gegen Abschlus
einer Versicherung in
Höhe von 10 000 M.
ein Darlehen
und in welcher Höhe?
Angebote unt. 22618
an die Bad. Presse.

4000 RM.

zur Abfindung einer
L. Hypothek der sofort
gekauft. Angeb. unter
22858 an die Ba-
dische Presse.

Zu verkaufen

Wegen Auflösung des
Haushalts zu verk.:
1 Speisezimmer
(Danziger Barock), ein
Bücherregal, elek-
trische Lampen, Perle-
renzeuge und andere
Gegenstände.
Direktionshaus I.
Spinnerei Göttingen.

Pianos

größere Anzahl geb.
Instrumente, sehr gute
Marken, werden unter
Garantie äußerst billig
abgegeben. Neue gute
Instrumente von 200 M.
an empfiehl. (52145) 28

Heinr. Müller,
Klavierbauer,
Schützenstraße 8.

DAS GROSSE HERBST-SONDERANGEBOT: Samstag, den 26. Sept. bis Samstag, den 3. Oktober

GARDINEN-TEPPICHE



Gemütlicher wohnen .. aber weniger dafür ausgeben!

- Gardinen • Dekorationen**
- Landhausgardinen** 60-70 cm breit, ausfarbig gem. Fantasie-Etamine, große Auswahl Mtr. 63.7 **42.7**
 - Voile-Landhausgardinen** 60 cm br., mit Eins.-Vol. u. Spitze, Mtr. 95.7 u. **72.7**
 - Marquissette** 150 cm breit, in weiß u. arabaisbig . . . Mtr. **92.7**
 - Gardinen-Voile** mehrfarbig, Künstl.-Druck, Indanthren ca. 80 cm breit . . . Meter **98.7**
 - Vorhangstoffe** Schwedenstreifen Baumwolle für Diele u. Wirtschaft passend, 120 cm br. Mtr. 1.20 u. **95.7**
 - Cretonne** 130 cm breit, Indanthren, Künstl.-Druck, hervorragend in der Wirkung . . . Meter 2.50 bis **1.50**
 - Halbstore** vom Meter, in großer Auswahl, in all. erdenklichen Ausführungen . . . Meter 7.50 bis **1.25**
 - Halbstore** vom Meter, auf feinem Glitterüll, mit kunstseid. Säckerei . . . Meter 4.50 u. **3.90**
 - Kunstseiden-Ripse** 130 cm breit sehr wirkungsvoll . . . Meter **1.75**
 - Jacquard-Ripse** 120 cm breit, wunderv. Herbstmuster in vielen Farben . . . Meter 3.90 bis **1.90**
 - Dekorationen** aus Kunstseid.-Rips, moderne Form, Querbehang mit 15 cm langer, schwerer Drillierfranse, eigene Anfertigung . . . **9.50**
 - Dekorationen** aus buntfarbigem Voile, reiche Volantverarbeitung, eigene Anfertigung . . . **13.50**
 - Dekorationen** aus modern bedruckter Kunstseide, sehr wirkungsvoll, mit Indanthrenfranse verarbeitet . . . **17.50**

Unsere Fenster-u. Abteilungs-Ausstellung geben Ihnen zur Ausstattung der behaglichen Wohnung sehr wertvolle Anregungen!

In eigener Werkstatt fertigen wir jede gewünschte **Dekoration schnell und preiswert an**

Teppiche

Bouclé-Teppiche reines Haargarn, beliebter Wohn- und Speisezimmer-Teppich	Größe ca. 165/240	300/200	350/250
Preis	26.50	22.50	41.50
Velour-Teppiche aus guter Wolle, persisch und modern gemustert	Größe 350/250	300/200	165/240
Preis	93.-	62.-	42.-
Wollplüsch-Teppiche schwere Axminster- Qualität, aus reiner Wolle, der Qualitäts-Teppich	Größe 350/250	300/200	165/240
Preis	108.-	69.-	49.-

Tourney-Teppiche d. schw. Wohn-, Speise- u. Herrensicher- Teppich, Qualität v. groß. Lebensdauer

Größe	400/300	300/250	300/200
Preis	295.-	162.-	108.-

Vorlagen reines Haargarnmaterial, Jacquardmuster 50/100 Mk. **3.50**

Vorlagen Haar-Velour, schwere Qualität 70/140 Mk. **10.50**

Vorlagen Wollplüsch, hochwert. Markenerzeugnis v. 6.50 an

Läufer modern gestreift, 90 cm, Mtr. 3.25 **2.25**

Läufer-Bouclé Jacquard, modern gemustert 90 cm breit Mtr. 5.75, 68 cm breit **4.25**

Läufer-Velours Persemuster und modern 68 cm br. Mtr. **6.90**

Wir unterhalten ein gut sort. Lager in Tisch- u. Diwandecken, Wollschlafdecken, Steppdecken, Matratzen, Bettgestelle u. fertige Betten zu enorm billigen Preisen

Für eilige Kunden:
Ab 5 Uhr abends
das kalte Abendbrot
jeweils am Haupteingang

RINDPF

Schlafzimmer
forml. noch gut erhalten. Das Zimmer wird selbstverleiblich vor Ablieferung nochmals nachgesehen u. liefert nur 95.- M. Selbst wenn wir ein Schlafzimmer zu diesem Preis abliefern, muß es für uns eine Empfehlung sein. Gerade junge Paare, die nicht viel ausgeben wollen, müßten für das Geld, das sie anlegen können, etwas richtiges haben. Das Zimmer hat einen arch. Stühle, Garderobenschrank, 2 schwere Bettstellen, 2 sehr schön gearbeitete, sehr bequem zu sitzenden, 2 Nachttische, 1 Waschkommode, 1 Stühle. Wenn Sie also ein Schlafzimmer gebrauchen, so ist Ihnen wirklich dringend zu raten, einmal die Schlafzimm. anschauen. Vielleicht gerät es Ihnen i. die ersten Jahre. (8409)

Möbelhaus Carl Baum & Co.
Erbenstr. 20.
— kein Laden —
Etagenloft über 100 Stimm.
— Heuene Tefelabstungsbedingungen.

Großer Möbel-Verkauf!

Schlafzimm., eiche vollgeparb., mit Nußbaum poliert. Einl., bestehend aus: 1 Stuhl, 180 cm br., mit Innenspiegel, 2 Bettst., 2 Nachttische m. Glasp., 1 Waschkommode mit weiß. Holz, 1 Marmor, 2 Stühle mit Polster, 1 Handtuchhalter. **RM. 475.-**

Speisezimmer, das Zimmer ist ein ganz prachtvolles Modell und bestehend aus: 1 Büffet, 180 cm br. m. prächt. Nußbaum einlagen, eine dazu pass. Kredenz m. denselben Einlagen, 1 schwerer Ausziehtisch und 4 eiche Stühle mit Kindersicherer. **RM. 495.-**

Küche: Dieselbe besteht aus 1 Büffet m. Nußbaumumrandg., sämtl. Böden m. Linoleum belegt, dazu eine passende Anrichte, 1 Tisch, 2 Stühle und 1 Hocker, alles m. Linoleum belegt. Diese köp. Küche kostet nur **RM. 175.-**

Billiger unmöglich!!

Eine nie wiederkehrende Kauf-Gelogenheit. — Auf Wunsch nehmen wir Ihre gebrauchten Möbel in Zahlung. (8)

E. Pistner Möbel-Palais
am Rondellplatz.

Billige Tapeten, Wegen Aufgabe 10, 20 u. 30 Pf., Kaiserstr. 30, Augustenstr. 20, Telefon 8028. (8246)

Maßanzüge
mit 2 Anproben, aus bestem Material, in Ia Ausführung
Mk. 135.-

Stern & Co.
Kaiserstrasse 74 (Marktplatz).

Beachten Sie die ständige Ausstellung d. modernsten deutschen Krupp-Registrier-Kassen in Karlsruhe, Kaiserpassage Laden 46 Vertreter: C. Kirsch - Telefon 1090.

Schlafzimmer
eich. u. Stg. Garderobenschrank m. Innenspiegel, Waschtisch, Spiegel, Schrank, mit Spiegelschrank und ech. Marm. Wir verkaufen d. kompl. Zimmer zum staunend billigen Preis von 390 M.

Hain & Künzler
Waldstraße 8.

Möbel
Wenn Sie wirklich günstig einlaufen wollen, dann verkaufen Sie nicht unsere Möbelanstaltung, für Sie ganz frei und unverbindlich zu befehligen. Sie finden bei uns eine richtig große Auswahl in Zimmer- und Küchen-Einrichtungen, die Sie zu enorm billigen Preisen und in best. Qualität erhalten können. Wir besitzen altes, anerkanntes aus all. Kreisen. (8673)

Karl Thome & Co.
Karlsruhe, Herrenstraße 29 gegenüb. d. Reichsb.

Herrenzimmer
sautafisch, Kuch. pol., sehr schöne Modelle, solange Vorrat, zu spottbillig. Preisen zu verk. Zu erkag. unt. 223899 an die Badische Presse.

Rolladen- und Jalousien
ab Lager abzugeben

Markthaler & Barth
Neureuterstrasse Nr. 4.

2 Dienstbotenbett.
1 Waschtisch m. Marmor, 1 Schrank ummaßb. billig abzugeben. Weidenstr. 9, 1.

Gasautomat
Ballent, 18181, sowie faulebenwürdige, angeordnete Badewanne

erst. auch Waschtisch, alles in best. Zustand, fast wie neu, unmaßb. sehr preiswert abzugeben. Näheres Laden, Näheres Laden, 57, Telefon 1260.

Küchen
unverricht. billig von 120 M. Wert v. 85 M.

Fürnisch
Zähringerstraße 77, (Dnt. Gesch. Knopf) (8558)

Feuerbadewanne
sowie geb. Heizkörper zu verkaufen. (836212) Zu erkag. Telef. 1442

Kaltesstelle Kronenstrasse!
Auss'eigen!

Einige Schritte auf die Sonnenseite und Sie sind bei uns. Hier finden Sie das wunderschöne

Herrenzimmer eiche, modern gefasst, Türen innen poliert, mit abgerundeten Ecken, bestehend aus 1 Bücherschrank 180 cm, 1 schweren Diplomatenschreibtisch, 1 Herrensessel für nur **560.-**

Möbel - Krämer
Karlsruhe, Kaiserstr. 30

Neue Küche
Büffet m. Kuchenschrank u. Bekleidungs-, Tisch, 2 Stühle, alt. m. Linol., 100 M., geb., gut erb. Küche, Büffet, Kred., Tisch, 2 Stühle, auf 20 u. 25 M. v. Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5.

Reform-Küche
in feiner Lederverbung, eisenbeinfarbig, kompl., zum staunend billigen Preis von 180 Mark. Seiten abh. Kaufgegenstand i. Brandente.

Hain & Künzler
Waldstraße 8.

Gasbadeofen 20 Mk.
30. Gasherd 5 Mk.
Rüppurrstraße 19, II.

Wiederverkauf
sehr gut erhalten, billig zu verk. Fr. 25 M. Waldstr. 83, Tel. 836212

Schöne, tragbare Grubeerhitzer
nur gute Sorten, sol. Vorrat, billig abzugeben. H. Weidelt, Spodenpöhlstraße 37

Schreibmaschinen
(neu) vertriebt pro Monat für 7.00 RM. Handelsschule merkur Karlsruhe 13

Neuer Spiritusofen
Robinsonherden, Nähmaschine 35 M., zwei Markt wöchentlich bei Stad. Kerent. (856217)

1 G. Fahrrad u. neu, 20 M., 3 m ja unmaßb. kost. dunt. 25 M. Fahrrad, 200 M. Waldstr. 83, Tel. 836212

Herren- und Damen-Fahrräder
neu, von 43 Mark an. R. Döring, Kronenstr. 27. (8417)

Dam. u. G. Mad. wie neu, 37 u. 47 M. Waldstr. 83, Tel. 836212

Wiederverkauf
sehr gut erhalten, billig zu verk. Fr. 25 M. Waldstr. 83, Tel. 836212